Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 580. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 21. August 1891.

Jungczechen und Antisemiten.

E. Wien, 19. August.

Merkwürdiger als alle Schaustücke der Prager böhmischen Landes-Ausstellung sind die politischen Spektakel-Comödien, welche sich daselbst in täglich neuen Empfängen und Verbrüderungen abspielen. Bald sind es russische, dann wieder polnische Ehrengäste, die man abfeiert; französische Turner werden von bulgarischen Vergnügungszüglern abgelöst. Der feudale Adel hielt es für angemessen, das allmälig verblassende persönliche Ansehen des Führers der seligen parlamentarischen Mehrheit, des Grafen Hohenwart, durch Feste und Trinksprüche neu zu beleben, bei welchen der Diplomat der Rechten dem vereinsamten Ladislaus Rieger die Zusage gab, nach wie vor seine volle Kraft einzusetzen für den Primat Böhmens im Völkerbunde der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder. Kurzum, alle Weisen wurden gespielt, alle Töne angeschlagen, welche conservativen, den Deutschliberalen nur irgend feindlichen Elementen genehm sein konnten, um die Thatsache zu beleuchten daß die Deutschen, Böhmens durch die Vereitelung der Ausgleichs-Punktationen, durch den Bruch der Zusage der Vertrauensmänner des czechischen Volkes sich veranlaßt gesehen hatten, ihren Landsleuten jede Betheiligung an der Landesausstellung nicht nur abzurathen, sondern das Fernbleiben von derselben geradezu zur Parteipflicht zu machen. Leicht zu verwinden war dieser Schlag für die Festgeber gewiß nicht. Das ernste Bemühen des Monarchen, der redliche Wille der großen Gruppe, an deren Spitze Chlumecky und Plener stehen, Frieden zwischen den slavischen und germanischen Bewohnern der gesegneten Provinz zu stiften, mühselige auf deutscher Seite mit höchster Selbstbescheidung, von Feudalen wie dem Grafen Schönborn geziemend anerkannter Mäßigung geführte Verhandlungen, die Warnungen der Minister, die Rathschläge so alterfahrener Führer wie Rieger: all das und mehr vermochte die von den Neuhussiten bearbeiteten Wählermassen nicht zu beirren. Sie ließen bekanntlich bei den Reichsrathswahlen die Altczechen vollständig fallen und die Wandlung in der Taktik des Grafen Taaffe, seine auf kaiserlichen Wunsch erfolgte Hinneigung zu den gemäßigteren Deutschliberalen hatte ja gar keinen anderen Grund, als daß mit den Jungczechen, diesen grundsätzlichen, ungestümen, gehässigen Widersachern des deutsch-böhmischen Ausgleiches ein Paktiren unmöglich blieb. Das erkannten mit dem Ministerium auch die Polen, welche sich ja in der jüngsten Reichsraths-Session bereit finden ließen, eine parlamentarische Verständigung mit den Führern der Deutschen zu suchen. Das offenbarte sich in den Staatsreden der diesjährigen Budget-Debatte, der bedeutendsten und fruchtbarsten, die seit einem Jahrzehnt in Oesterreich stattfand, und in den Erklärungen des Grafen Wurmbrand, Jaworski's, Plener's, ja selbst Steinwender's, die in scharfem Gegensatz zu den leidenschaftlichen, fanatischen Ausbrüchen der Gregr und Genossen den Gedanken vertraten, daß ein zeitweiliges „Zurückstellen" parteiprogrammatischer Erörterungen erforderlich sei, um große wirthschaftliche Fragen der Steuerreform, der Socialpolitik und der Währungs-Probleme klären zu können.

Je besonnener und ergiebiger die Patrioten in solchem Sinne zusammenwirkten, desto unbehaglicher wurde die parlamentarische Stellung den isolirten Jungczechen. Im Parlamente widerfuhr ihnen, wie Rieger es vergeblich den Verblendeten prophezeit, das traurige Schicksal, trotz oder vielmehr erst recht wegen ihrer himmelstürmenden, turbulenten Manier gar nichts anregen, geschweige durchsetzen zu können. Polen und Feudale widerstrebten all' ihren Liebeswerbungen, da ja die Landsleute Dunajewskis den Fall dieses Landsmann-Ministers mit vollem Recht dem Umstand zuschrieben, daß durch die Entfernung der Altczechen aus dem Reichsrath der Sturz dieses der slavischen Mehrheit am wirksamsten vorarbeitenden Kronrathes herbeigeführt wurde. Andererseits weiß aber alle Welt, daß die Gesinnungsgenossen der Prinzen Liechtenstein und Schwarzenberg den Jungczechen nun und nimmer die persönlichen Angriffe vergeben werden, welche Gregr und seine Leute im Reichsrath bei der Schuldebatte, sowie im Prager Landtag gelegentlich der Huß-Debatte gegen diese hochgeborenen und vielvermögenden Cavaliere ins Werk setzten.

Was aber im Parlamente nicht möglich war, das holten die Jungczechen daheim nach. Sie waren bestrebt, die sichtlich enttäuschten und verstimmten Wählermassen durch gewaltiges Geschrei, durch Straßenkundgebungen und publicistische Prahlereien zu beschwichtigen. Zu dieser Taktik wurden sie nicht zum wenigsten durch die begreiflichen schnöden und hämischen Nörgeleien der altczechischen Blätter bestimmt, welch' letztere nicht müde wurden, nicht allein jeden parlamentarischen Mißerfolg der Jungczechen „anzunageln", sondern unablässig die Verheißungen der Wahlreden in Parallele zu setzen mit den Fiascos der Reichsrathssession. Man weiß, daß auch der czechische Bauernbund, eine sehr gewichtige Körperschaft, soweit die ländlichen Wahlbezirke in Betracht kommen, dem jungczechischen Führer Herold in scharfer Weise Unwillen und Mißbilligung aussprach wegen dieser unerwarteten Verschlechterung der czechischen Geltung im Reichsrath. Kurzum: die Einsichtigeren unter der Gefolgschaft der Neu-Hussiten konnten sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß sie sich in eine Sackgasse verrannt hatten.

Abzuwiegeln war und ist einstweilen noch nicht. Desto verzweifelter wurden und werden in Folge dessen die Mittel, mit welchen die mit einem Mal selbst so arg bedrängten ehemaligen Dränger sich aus der Noth zu helfen suchen. Am auffälligsten äußert sich dabei der Deutschenhaß der Jungczechen. In der äußeren Politik wollen sie sich, soweit sie diplomatischer geartet sind, wie Herold, zwar nicht offen als Gegner des Dreibundes bekennen, aber sie haben nichts dawider, wenn Heißsporne, wie Vasaty mit dem Zarenreich und der französischen Republik liebäugeln. In Wahrheit weicht die czechische Politik der Neuesten damit auch nicht von den Bahnen des slavischen Demagogenthums der sechziger Jahre ab, wo Ladislaus Rieger bekanntlich Napoleon III. ein Memorandum über die Vergewaltigung der Slaven in Oesterreich überreichte und zu gelegener Zeit auch eine politische Wallfahrt nach Moskau wagte.

Auf eigene Faust verstanden sich aber die Hussiten, diese sonst so überlauten Freiheitsschwärmer, dazu, mit den Wiener Antisemiten vom Schlage Schneiders sich zu verbrüdern. Der vielberufene Mechaniker wurde in Prag buchstäblich auf den Händen getragen, von einem Prager Komiker mit Jubelphrasen als Heros gefeiert und zu guterletzt coram plebe umhalst. Diese Haltung der Jungczechen ist, ganz abgesehen davon, daß sie mit ihrem ultraradicalen, für die Principien von Huß und 1789, für Gedanken-, Gewissens- und Bürgerfreiheit schwärmenden Programm in Widerspruch stehen, auch insofern unverständlich, als die Czechen aller Schattirungen bisher darnach strebten, die überwiegend erzdeutsch gesinnte jüdische Bevölkerung Böhmens durch Schmeicheleien in ihre Kreise zu ziehen und der Führung der Gruppe Schmeykals abwendig zu machen. Praktische Folgen kann diese hussitische Verbrüderung mit dem Troß der clerical-antisemitischen Partei nun und nimmer haben: es wäre denn, daß dadurch die nicht besonders zahlreichen czechisch gesinnten Juden in Böhmen kopfscheu gemacht werden sollten.

Alles in Allem aber bleiben die nichts weniger als würdigen, von einem Extrem zum andern taumelnden Kundgebungen der Jungczechen nur ein deutliches Zeichen ihrer Rathlosigkeit und der Vorbote des unvermeidlichen Zerfalles der ganzen Gruppe. Denn neben närrischen Exaltados vom Schlage Vasatys und journalistischen Lärmmachern von der Art Gregrs haben sich auf das jungczechische Parteiprogramm auch behutsame Leute wählen lassen, Universitätsprofessoren, Philosophen, Nationalökonomen, wie Masaryk, Kramarz 2c., die ehedem s. g. „Realisten", die voraussichtlich bei erster Gelegenheit eine itio in partes für angezeigt halten werden, um derart ihren „realistischen" Ansichten über den wahren Vortheil der böhmischen Nation Nachdruck zu verleihen.

Deutschland.

△ Berlin, 19. August. [Die Reisediäten der Beamten.] Im Reichstag hat der Abgeordnete Eugen Richter die Frage einer Aenderung des Systems der Entschädigungen, welche den Reichsbeamten für dienstliche Reisen gezahlt werden, in Anregung gebracht. Der Antrag, den er stellte, wurde in der Form angenommen, daß eine Neuregelung des Reisekosten-Entschädigungswesens in Angriff genommen werden soll. Es steht zu erwarten, daß sich der Bundesrath mit der Angelegenheit beschäftigen und dem Reichstage eine bezügliche Vorlage machen wird. Ist aber erst einmal das Reich mit einer Reform der geltenden Vorschriften vorangegangen, so wird ihm der preußische Staat aller Wahrscheinlichkeit nachfolgen. Daß in der That das jetzige System der Reisekosten zu schwerwiegenden Bedenken Veranlassung giebt, wird jeder unbefangene Beurtheiler zugestehen. Das Princip, welches für die Festsetzung der Reisekosten-Entschädigungen maßgebend sein soll, muß doch wohl darin bestehen, daß dem Beamten die Ausgaben, welche ihm für Fahrgeld, Beköstigung, Wohnung u. s. w. erwachsen, durchaus vergütet werden; es erscheint auch gerechtfertigt, die Vergütung so reichlich zu bemessen, daß ein kleiner Ueberschuß verbleibt, welcher auf die mit der Reise verbundenen Mühen und Unbequemlichkeiten, sowie auf die erhöhte Abnützung von Kleidern u. dgl. zu verrechnen ist. Auf der anderen Seite dürfte sie hinwiederum nicht so opulent sein, daß sie für die viel reisenden Beamten eine erhebliche Gehaltszulage gegenüber den wenig reisenden Collegen darstellt, oder daß sie zur Ausführung überflüssiger Dienstreisen anreizt. Die gegenwärtig gezahlten Reise-Entschädigungen der Beamten setzen sich aus zwei festen Factoren zusammen: den Fahrgeldern nach einem bestimmten Satz für das auf der Eisenbahn bezw. auf Landwegen zurückgelegte Kilometer, zu welchen noch die sogenannten Zu- und Abgänge (für Droschken u. dgl.) hinzukommen, und den Tagegeldern zur Deckung des Lebensunterhaltes. Diese Methode läßt jedoch, während dem ersten äußeren Anschein nach jeder Beamte und jede Reise in gleicher Weise bedacht ist, in Wahrheit die größten Ungleichheiten zu. So kann z. B. ein Beamter, der für einen Tag eine bequeme Reise mit der Bahn unternimmt, nach Abzug der wirklichen Fahrkosten einen sehr hübschen Betrag zur Verfügung behalten, während dieser Betrag für einen anderen, der eine mühselige und erschöpfende Wagenfahrt auf schlechtem Landwege zurückzulegen hat, weit geringfügiger ist. Ist ein Beamter aber genöthigt, in amtlichen Geschäften mehrere Tage an einem fremden Orte zu verweilen, so hat er mitunter so beträchtliche Auslagen für das Uebernachten im Gasthofe, daß er sogar leicht in die Lage kommen kann, mit den ihm gewährten Diäten nicht zu reichen. Für die Neuregelung würde es sich empfehlen, die Kilometergelder zu cassiren, sofern eine Bahnfahrt in Betracht kommt; der Beamte hätte einfach den Betrag für das Bahnbillet zu liquidiren. Für Wege, die zu Wagen zurückgelegt werden müssen, wäre an den Kilometergeldern festzuhalten, da es keine feste Taxe für Wagenfahrten giebt, und da es unbillig wäre, demjenigen Beamten, der eine schlechte Fahrgelegenheit zu benützen gezwungen ist, einem anderen gegenüber, dem die beste Fahrgelegenheit zur Verfügung steht, in Nachtheil zu setzen. Die Umwandlung der die Fahrpreise erheblich übersteigenden Kilometergelder in die einfache Vergütung der Bahnbillets wäre dazu geeignet, jene Beamtenreisen, zu deren Ausführung der Gesichtspunkt der Erzielung von Ueberschüssen mitgewirkt hat, einzuschränken. Bei der Bemessung der Tagegelder wäre in angemessener Weise darauf Rücksicht zu nehmen, ob ein auswärtiges Nachtquartier erforderlich ist oder nicht. Daß die geltenden Bestimmungen übelständig sind, wird auch in den betheiligten Kreisen selbst empfunden. Die „Monatsschrift für deutsche Beamte", deren Redaction bis vor Kurzem der jetzige Staatssecretär Bosse leitete, tritt energisch für eine Revision des jetzigen Systems in die Schranken, das sie unlogisch, ungerecht, schädlich, unwürdig nennt: unlogisch, weil die unter dem Titel der Reisekosten den Beamten zugestandenen Vergütungen Entschädigungen für den Aufwand der Reise sein sollen, in Wirklichkeit aber einen Zusatz zum Gehalt, eine „Schenkung" darstellen; ungerecht, weil die z. Z. übliche Reiseentschädigung den viel reisenden Beamten und Beamtenklassen besondere Vortheile gewähren gegenüber denjenigen, welche nicht oder doch nur in vereinzelten Fällen zu reisen haben; schädlich, weil die Ueberschüsse gewährenden Reisekosten-Sätze einerseits zu überflüssigen Reisen verleiten, andererseits ein unberechtigtes Mißtrauen gegenüber den Motiven der Dienstreisen hervorzurufen geeignet sind; unwürdig, weil der Beamte die Ueberschüsse „lediglich durch Kilometerabsitzen" verdiene. Wir hoffen, daß die Neuordnung dieser Dinge nicht länger als nöthig hinausgeschoben werden, und daß sie zur Befriedigung aller Interessenten ausfallen wird.

* Berlin, 20. August. [Tages-Chronik.] In Sachen der Getreidenoth schreibt der freiconservative Landtags-Abgeordnete Dr. Arendt im „Deutschen Wochenbl.": „Im Princip können die Anhänger der Getreidezölle keinen Widerspruch dagegen erheben, daß in dem Augenblick, wo die Getreidepreise eine Höhe erreichen, welche den Zoll zum Schutz der heimischen Landwirthschaft entbehrlich erscheinen läßt, die Zölle zeitweise wieder vermindert oder beseitigt werden." . . . „Nunmehr wird die Regierung in kürzester Frist den Ernteausfall zu übersehen vermögen, und wenn sie dann eine Suspension der Getreidezölle — ganz oder theilweise — für nothwendig hält, so wird sie im Reichstag sicherlich auf keiner Seite Widerspruch finden." . . . „Die Suspension der Getreidezölle stände auch keineswegs im Widerspruch mit der Haltung der Regierung im Mai oder Juni. Das schlechte Erntewetter und das russische Ausfuhrverbot haben seitdem die Lage völlig geändert. Was im Mai überflüssig und schädlich war, kann im Herbst nöthig und nützlich sein. Auch nach Suspension der Zölle bleiben für den deutschen Landwirth Preise, bei denen er bestehen kann, Preise, höher als sie bei Einführung der Zölle als auskömmlich ins Auge gefaßt sind."

Ueber den neu zu erbauenden Marinehafen in Kuxhaven hört die Kreuzzeitung, daß die erste Anregung dazu von keinem Geringeren, als dem Grafen Moltke ausgegangen sei. Ursprünglich habe man nur die Mündung des Nordostsee-Canal bei Brunsbüttel — etwa 30 km von Kuxhaven elbaufwärts — durch Stationirung von Kriegsschiffen schützen wollen. Als dann aber Helgoland deutsch geworden sei und die Hamburger Bürgerschaft beschlossen habe, einen großen Handelshafen mit einem Kostenaufwande von sieben Millionen Mark in Kuxhaven zu erbauen, habe man beschlossen, den letzteren für die Marine nutzbar zu machen.

Die Besichtigung des Rockes Christi in Trier durch die Argenteuiler Geistlichen hat stattgefunden. Die „Germania" erhält darüber folgendes Telegramm aus Trier: „Die Argenteuiler Geistlichen wurden zur Besichtigung der Tunica zugelassen; sie betrachteten dieselbe mit der Lupe und legten daneben ein Stück der Argenteuiler Reliquie. Sie erklärten darauf, der Stoff der beiden Reliquien bestehe aus verschiedenen Kleidern Christi; die Trierer Reliquie sei ihrer Ansicht nach nicht der Prachtmantel, sondern die Tunica; sie hätten die Echtheit der Trierer Reliquie nicht bezweifelt." Darnach giebt es also jetzt eine echte Tunica und einen echten Rock.

Deutsche Lehrer, welche bisher in den russischen Ostseeprovinzen beschäftigt waren, sind massenhaft zur Rückkehr nach Deutschland bewogen worden, weil man von ihnen die fertige Kenntniß der russischen Sprache und Ertheilung des Unterrichts in derselben verlangt hat.

[Die Nebenbeschäftigung von Magistratsbeamten.] Am 26. Juni d. J. lag der Stadtverordneten-Versammlung in Guben ein vom Magistrat ausgearbeitetes neues Ortsstatut zur Beschlußfassung vor. § 9 dieses Statuts lautete: „Die Annahme von Nebenämtern ist den Gemeindebeamten nur mit Genehmigung des Magistrats gestattet; die Entziehung derselben steht dem Magistrat zu." Da nun, so wird der „Voss. Ztg." berichtet, in Guben des öfteren Unzuträglichkeiten hieraus entstanden sind, wurde die Annahme des Entwurfs von einer anderweiten Fassung dieses Paragraphen abhängig gemacht dahin lautend, daß die Annahme von Nebenämtern nur auf übereinstimmenden Beschluß beider städtischen Körperschaften zu gestatten sei. Obwohl sich der Magistrat anfangs sehr sträubte, dieser Fassung seine Zustimmung zu ertheilen, trat er derselben schließlich doch bei und befürwortete ihre Genehmigung auch in längerem Bericht dem Bezirks-Ausschuß. Dieser hat nun unter dem Datum Frankfurt a. O., 30. Juli 1891 dem Magistrat den Bescheid zugehen lassen, daß der Ausschuß das Statut mit der Maßgabe bestätige, daß § 9 die ursprüngliche Fassung des Magistrats wieder erhalte. Dieser Bescheid rief in der Versammlung allgemeine Entrüstung hervor. Begründet ist der Bescheid damit, daß die auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung angenommene Fassung nicht den Vorschriften der Städteordnung entspreche; außerdem stehe derselben ein Erlaß des Ministers des Innern vom 31. December 1845 entgegen, wonach die Uebernahme von Nebenämtern nur der Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde bedürfe, und diese sei im vorliegenden Falle der Magistrat, nicht aber die Stadtverordneten-Versammlung. Stadtverordneter Rechtsanwalt Hömann trat nun in der Sitzung der Stadtverordneten am 18. August diesen Ausführungen sehr entschieden entgegen, und die Versammlung beschloß, sich der vom Magistrat an den Provinzialrath einzureichenden Beschwerde über den Bescheid des Bezirksausschusses in corpore anzuschließen. Außerdem wurde der Erste Bürgermeister Bollmann ersucht, die Angelegenheit auf dem nächsten, in vier Wochen zusammentretenden Brandenburger Städtetage zur Sprache zu bringen und womöglich gemeinsame Schritte der Städte herbeizuführen.

[Das Bayreuther Theater und das Reichs-Gewerbegesetz.] Münchener Blätter schreiben: „Nach den Bestimmungen des Reichs-Gewerbegesetzes muß der Unternehmer eines Theatergeschäfts die Befähigung zur künstlerischen Führung nachweisen. Da nun der aus mehreren Personen zusammengesetzte „Verwaltungsrath des Festspielhauses" zu Bayreuth im Sinne des Gesetzes diesen Nachweis nicht erbringen kann, wird Frau Kosima Wagner, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, als „Theater-Directorin" an die Spitze des Unternehmens treten und dem Verwaltungsrath das Haus abpachten. Sollte eine Einigung in dieser Richtung nicht zu Stande kommen, so ist Herr Bankier A. Groß entschlossen, für seine Person den Befähigungsnachweis zur künstlerischen Leitung bei der Regierung in Vorlage zu bringen."

[In der Sitzung des Berliner Turnlehrervereins] begrüßte der Vorsitzende Professor D.. Euler den als Gast anwesenden Oberlehrer Möbius aus Wiener-Neustadt, welcher im Auftrage seiner Regierung eine Reise durch Deutschland macht, um besonders das Feuerwehrwesen kennen zu lernen, wie dasselbe in Seminarien eingerichtet ist.

[Der socialdemokratische Wahlverein im vierten Wahlkreise] hielt gestern in der Königsbank, Große Frankfurterstraße 117, eine Versammlung ab, behufs Specialdiscussion über den Programmentwurf und Abstimmung über die gestellten Anträge. Zum ersten Theil des Programms „Umwandlung des Eigenthums in Gemein-Eigenthum der Gesellschaft, und Umwandlung der capitalistischen Production in socialistische“, wurde ein Zusatzantrag Feldmann-Eicke: „daß dieses Ziel mit allen dem Rechtsbewußtsein des arbeitenden Volkes entsprechenden Mitteln zu erstreben sei,“ angenommen. — Ferner wurde nach längerer Discussion nur der erste Theil als das eigentliche Programm anerkannt, während der zweite Theil (die speciellen Forderungen) nur als Leitfaden für die Agitation gelten solle. Ueber die speciellen Forderungen Nr. 3 und 7 (Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählten Vertreter des Volks, Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts. Erziehung zu allgemeiner Wehrhaftigkeit und Volkswehr an Stelle der stehenden Heere) entspann sich eine lebhafte Debatte. Herr Winzel empfahl die Wahl der Schiedsrichter durch das Volk, während Tischler Vernot u. A. den Entwurf des Programms acceptirt wissen wollten. Auf Antrag des Metallarbeiters Litfin wurden die Nummern 3 und 7 verschmolzen, und erhielten folgende Fassung: „Abschaffung des stehenden Heeres und Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit“. Die Forderungen Nummer 5 und 6 erhielten eine andere Fassung mit dem Zusatze Eicke: „Erhaltung der die Schule besuchenden Kinder aus öffentlichen Mitteln.“ Ein Zusatzantrag des Herrn Eicke zu 1d eine „ununterbrochene Ruhepause von 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter“, dahin lautend: „gleichen Lohn für männliche und weibliche Arbeiter“ wurde auf den Widerspruch des Herrn Litfin, der diese Forderung eine reactionäre nannte, abgelehnt. Die Beschlüsse des Wahlvereins sollen dem Partei-Vorstande behufs Vorlegung auf dem Parteitage übermittelt werden.

* **Berlin,** 20. August. [Berliner Neuigkeiten.] In den letzten Nächten ist es mehrfach vorgekommen, daß alleingehende ältere Herren von einer Frauensperson angesprochen wurden, die sich an sie herandrängte und sie zärtlich umfaßte. Nachher machten dann die Herren die Erfahrung, daß ihre Börsen und Uhren verschwunden waren. Dies angebliche Frauenzimmer ist nun gestern festgenommen worden und hat sich als der wegen Diebstahls und Sittlichkeitsvergehens vorbestrafte ... Hausdiener Skowronski entpuppt.

Einer der gefährlichsten Irrsinnigen, der Bäckergeselle Max Halsband, hat vor Kurzem aus der Irren-Anstalt in Dalldorf eine Flucht unternommen, die an Kühnheit unerreicht ist. Der etwa 30jährige Mann galt schon trotz seiner Jugend als ein „Star“ der Berliner Einbrecherzunft und die „schwierigsten“ Diebstähle und Einbrüche Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre setzte die Criminalpolizei auf das Conto Halsband's. Im Jahre 1882 wurde H. dingfest gemacht, spielte aber den „wilden Mann“ mit solchem Geschick, daß er zur Beobachtung seines Geisteszustandes erst nach der Neuen Charité und dann nach Dalldorf in die städtische Irren-Anstalt gebracht wurde. Von hier aus hat H. nicht weniger als 8 Fluchtversuche unternommen, der letzte derselben aber setzte den vorhergegangenen die Krone auf, da er aus der Isolirzelle verschwand, ohne daß die auf dem Corridor patrouillirende Wache etwas davon gemerkt hätte. H. hatte sich, wie ein Berichterstatter meldet, vor etwa 14 Tagen bei dem Oberwärter F. unpäßlich gemeldet und ließ sich, um den Tag über zu schlafen, eine Matratze in die Zelle geben. Als man die letztere am andern Morgen öffnete, war H. verschwunden; es schien unerklärlich, wie der Irre und auf welchem Wege derselbe geflüchtet, als man aber die Matratze fortgenommen, löste sich das Räthsel von selbst. H. hatte ein großes Loch in den Fußboden gestemmt, war durch dasselbe gekrochen und durch den hohlen Zwischenraum in den Keller gelangt; dort erbrach er die Thür desselben, die zum Parterre führte und stieg auf den Boden. Hier schlug er die nach der Außenfront des Gebäudes führende Hydrantenscheibe durch, ließ dann den Feuerwehrschlauch hinaus, kletterte an demselben zur Erde und verschwand über der Mauer. — Nur wenige Tage konnte sich der Ein- und Ausbrecher der goldenen Freiheit erfreuen; die Criminalpolizei fand den wilden Mann in einer „Penne“ im Centrum der Stadt und schaffte ihn nach Dalldorf zurück, wo dem gefährlichen Burschen jetzt die strengste Bewachung zu Theil wird.

Eine aus 6 Köpfen bestehende Genossenschaft jugendlicher Diebe, welche durch Berlin zogen und eine ganze Anzahl Diebstähle verübt haben, stand gestern vor der 2. Ferienstrafkammer hiesigen Landgerichts I. Die im Alter von 13—16 Jahren stehenden Jungen haben unter der Leitung eines dreisten „Anführers“ sich nach und nach in der Kunst ausgebildet, bei Gelegenheit die an den Thüren der Verkaufsläden ausgehängten Waaren abzunehmen und damit zu verschwinden. Ihr „Anführer“ wurde aus der Strafhaft vorgeführt, da er wegen seiner Missethaten bereits zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Mitglieder seiner „Bande“ sahen mit Zittern und Zagen nun ihrem eigenen Schicksale entgegen und das heftige Schluchzen, welches wiederholt die Verhandlung unterbrach, bewies, daß sie sich keinen Illusionen hingaben. Wie gerissen die kleine Gesellschaft unter Umständen zu Werke ging, erhellt aus folgender kleinen Episode: Eines Tages hatten einige Mitglieder der Genossenschaft von der Thür eines Strohhuthändlers einen Strohhut gestohlen, welchen ein anderes Mitglied bald darauf dem Besitzer wieder zurückbrachte, indem er angab, er habe gesehen, wie einige Knaben den Hut gestohlen und es sei ihm gelungen, ihnen denselben wieder abzujagen. Tief gerührt über diese Heldenthat schenkte der Händler dem „braven“ Jungen eine Belohnung, die dieser dann im Verein mit seinen Kumpanen verjubelte. Die kleinen Spitzbuben wurden mit Gefängnißstrafen belegt, die sich in den Grenzen zwischen 3 Tagen und 1 Woche hielten.

* **Posen,** 20. Aug. [Gegen die Getreidezölle.] Seitens des Stadtv. Bach und Genossen ist in der Stadtverordneten-Versammlung ein Antrag eingebracht worden, dahingehend, daß beide städtische Körperschaften eine Petition an den Reichskanzler behufs Aufhebung der Getreidezölle absenden sollen.

* **Würzburg,** 19. August. [Bei der Preisconcurrenz für das Bauproject einer dritten Mainbrücke] erhielt Holzmann u. Cie.-Frankfurt a. M. den ersten Preis (4000 M., Herstellungsangebot 600000 Mark), Buchner-Würzburg den zweiten (2000 M., Herstellung 584 890 M.), den dritten (1500 M., Voranschlag 630 000 M.) erhielten Eisenbahn-Betriebsinspector Gräve und Architekt Otto Hagen-Hamburg. Letztere verzichten auf die Ausführung. Das Project mit dem Motto: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“, wurde zum Ankauf empfohlen.

* **Mainz,** 17. August. [Reflexe des französischen Russentaumels.] Wie ein hiesiges Localblatt zu berichten weiß, herrscht in einem bekannten Musik-Verlag-Geschäfte unserer Stadt zur Zeit fieberhafte Thätigkeit. Bei letzterem ist nämlich die russische Nationalhymne verlegt. In Folge des gegenwärtig in Frankreich herrschenden Russentaumels sind von dort so zahlreiche Eilbestellungen auf die Hymne eingelaufen, daß von derselben schleunigst eine neue Auflage angefertigt werden mußte.

* **Bamberg,** 18. Aug. [Von den bei Eggolsheim Verletzten] sind in den letzten Tagen Frau Baumeister Rexhausen aus Köslin und deren Schwester, Frl. Agnes Tramitz, Baumeisterstochter von dort, als geheilt in ihre Heimath zurückgekehrt. Im hiesigen Krankenhause liegen nun noch Frau Kaufmann Weber und Frau Kaufmann Ad. Schulze aus Berlin. Die Heilung der Oberschenkelbrüche beider Damen wird noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Frankreich.

s. **Paris,** 18. Aug. [Zu der Versammlung im Winter-Cirkus.] Wir haben bereits vor einigen Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß die Boulangisten wieder hervorzutreten wagen und daß sie sich vor den Massen als die, welche die russisch-französische Allianz zu Stande gebracht, aufspielen. Die Herren treiben jetzt die Frechheit wieder soweit, Meetings einzuberufen und Scandale zu provociren. So hatten sie gestern die Bevölkerung zum Besuche einer Versammlung aufgefordert, in der gegen den Besuch der aus Kronstadt zurückkehrenden französischen Flotten-Abtheilung in Portsmouth protestirt werden sollte. Diese Leute haben bekanntlich stets gegen irgend etwas zu protestiren, und sie würden geradezu unglücklich sein, wenn sie einige Zeit hindurch ihr Protestirtalent nicht zur Verwerthung bringen könnten. Ihr Schutzheiliger Boulanger war allerdings dieses Mal klug genug, sich von vornherein zu salviren und zu erklären, daß er mit der beabsichtigten Demonstration gegen England nichts zu thun haben wolle, da er, obgleich eifriger Anhänger des russisch-französischen Bündnisses, Frankreich auch mit England befreundet sehen wolle. Das Meeting hat aber trotz dieser Absage Boulangers gestern in dem für dergleichen Radau-Versammlungen vorzüglich geeigneten Cirque d'hiver stattgefunden und ist überaus lärmend verlaufen. Es mögen wohl 5000 Personen sich zu demselben eingefunden haben d. h. die gesammte Streitmacht des Boulangismus, die ihm noch in Paris geblieben; die verständigen Bürger waren nur in geringer Anzahl vertreten und verhielten sich sehr ruhig, da sie wohl sahen, daß mit dem Gesindel, das sich bei dieser Gelegenheit zusammengefunden, nicht gut anzubinden sei. Es wurden natürlich viele Reden gehalten, in denen Rußland und nebenbei auch der Boulangismus gefeiert und in den Himmel erhoben wurde; mit der längsten, wenn auch nicht inhaltsreichsten, beglückte Herr Millevoye, der Deputirte von Amiens, bei dem der Russen-Enthusiasmus eine selbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen Bedenken erregende Form angenommen, die Versammlung. Er fühlte sich berufen, den gläubigen Hörern einen Geschichts-Cursus zu geben, in dem die Ereignisse der letzten Jahrzehnte nach den bekanntlich überaus zuverlässigen Forschungen der Jünger Déroulèdes dargestellt wurden. Die Pariser mußten nach diesen Auseinandersetzungen zu der Einsicht gelangen, daß Frankreich schon lange dem raubgierigen Deutschland zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht der russische Doppeladler schützend seine Flügel über das bedrohte Land ausgebreitet hätte. Ein Zuhörer, der gegen gewisse von Herrn Millevoye vorgebrachte „Thatsachen“ zu protestiren wagte, wurde in brutaler Weise von den Anhängern Herrn Millevoyes gemißhandelt und schließlich in die Arena herabgeschleudert, von wo man ihn besinnungslos in eine nahe gelegene Apotheke transportirte. Als die Versammlung, nachdem sie eine Tagesordnung angenommen, in welcher Rußland der aufrichtigen Sympathie der Pariser versichert und gegen die Regierung wegen des von ihr angeordneten Besuches des französischen Geschwaders in Portsmouth ein Tadel votirt wurde, sich trennen wollte, suchte eine Anarchistenbande gegen dieses Meeting zu protestiren, indem sie die Rufe „à bas les patriotes! à bas les autocrates, à bas le czar“ und selbst „vive l'Allemagne“ ausstießen. Es kam deshalb zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen Patrioten und Anarchisten; die letzteren nahmen besonders die anwesenden boulangistischen Deputirten aufs Korn und suchten denselben übel mitzuspielen. Als diese sich mit großer Mühe aus der Menschenmasse, die den Ausgang zu versperren suchte, herausgearbeitet hatten, feuerte ein Anarchist einen Revolver hinter ihnen ab. Die Kugel traf den bekannten Deputirten Laur am Kinn. Indessen stellte sich diese Wunde bald als ungefährlich heraus. Daraufhin schritt natürlich die Polizei energisch ein und nahm zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten und auch von Widerstand leistenden Patrioten vor.

Großbritannien.

* **London,** 18. August. [Bessere Kost auf Schiffen.] Der Gewerkverein der Seeleute agitirt gegenwärtig dafür, daß die Kost auf den Schiffen besser wird. Die noch immer dafür geltenden Bestimmungen sind 50 Jahre alt und wurden damals vom Handelsamt genehmigt. Der Gewerkverein sagt, daß diese Bestimmungen das Minimum der Kost ausdrückten, wozu jeder englische Seemann berechtigt sein sollte. Die Rheder haben thatsächlich aber daraus das Maximum gemacht. Der Gewerkverein fordert, daß jeder Mann täglich ein Pfund gesalzenes Rindfleisch, Schweinefleisch oder frisches Rindfleisch bekommt. Die Knochen sollen aber nicht mitgewogen werden. Außerdem soll jeder Seemann ein Pfund Kartoffeln oder anderes Gemüse, nebst frischer Suppe, wenn es möglich ist, erhalten. Im Uebrigen verlangen die Petenten: Korinthen, Rosinen, Pickles, condensirte Milch, Marmelade, Fruchtsaft, wovon sich der britische Seemann in früheren Zeiten wahrlich nichts hat träumen lassen. In der Zeitung der Seeleute „Seafaring“ wird darüber Beschwerde erhoben, daß vielfach die Capitäne, Stewards und Vorrathsverwalter die Hälfte der Summe, welche die Rheder für die Beköstigung der Mannschaft aussetzen, in die Tasche stecken.

---

* **Vermischtes aus dem Auslande.** Aus Beaunais meldet die „Straßb. Post“: „Der Selbstmord eines Eisenbahnangestellten, eines gewissen Gorand, der sich in Longueville auf die Schienen warf, als der Schnellzug vorüberfuhr, hat zu der Entdeckung einer wahren Diebesbande geführt, welche zum Nachtheil der Nordbahngesellschaft ihr Wesen trieb. Gorand gehörde dieser Bande an. Da er glaubte, seine Frau habe ihn nach einem Streite verrathen, so tödtete er sich, um den gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen. Man fand bei ihm zahlreiche von Diebstählen herrührende Gegenstände und einen Briefwechsel, der den Bestand einer vollständigen Organisation enthüllte. Die Staatsanwaltschaft von Clermont und der Polizeicommissar des Bahnhofes von Creil, Albitre, leiteten eine Untersuchung ein und in 20 Gemeinden des Arrondissements von Clermont fand man die meisten seit mehreren Jahren aus den Frachtzügen entwendeten Gegenstände. Sechs Träger des Bahnhofes von Creil, zwei Zugführer und ein Controleur sind schon verhaftet worden; die Untersuchung hält an und dürfte bald neue Verhaftungen zur Folge haben.

Wie aus Großwardein gemeldet wird, hat dort der österreichische Oberlieutenant Janisch die ungarische, am Theater in Debreczin wirkende Schauspielerin Mariska Lányi durch einen Revolverschuß schwer, doch nicht tödtlich verwundet und mittels einer zweiten Kugel seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. Die blutige Scene, welche sich in einem Hotelzimmer von Großwardein abspielte, war der Schluß eines längeren Liebesdramas. Die Schauspielerin war bis vor kurzer Zeit die Gattin des Finanz-Officials Vas in Beregszasz. Wenige Tage nach ihrer Verheirathung hatte die junge Frau das Haus ihres Mannes verlassen und strengte den Scheidungsproceß an. Zugleich ließ sie sich am Theater in Debreczin engagiren und machte dort die Bekanntschaft des Oberlieutenants Janisch. Der Offizier überredete sie, mit ihm gemeinsam zu sterben, wahrscheinlich weil einer ehelichen Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege lagen. Ursprünglich wollten die Liebenden die That in Wien ausführen, sie hielten sich auch in der vorigen Woche zwei Tage in Wien auf, begaben sich jedoch nach Großwardein, um dort gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Paar hatte schon vor einigen Tagen einen gemeinsamen Abschiedsbrief an einen Journalisten in Debreczin gesandt und es erscheint auffallend, daß der Adressat nicht auf Grund dieses Schreibens Schritte gethan, das drohende Unheil zu verhüten. Der Lieutenant macht seinem Freunde in dem Briefe folgende, sehr deutlich seine Absichten verrathende Mittheilung: „Mariska ist seit einem Jahre meine Braut. Seit drei Monaten meiden wir einander, um einander zu vergessen, aber es ist unmöglich. Da wir im Leben einander nicht angehören können, werden wir im Tode vereint sein.“ Die Debrecziner Wohnung der Schauspielerin wurde versiegelt. Auf ihrem Lesetischchen fand man Ohnet's Roman „Letzte Liebe“ mit einem Lesezeichen.

Nach einer Meldung aus Cincinnati kam am 16. d. M. in Coney Island die junge Luftfahrerin Miß Harkeß bei einem Versuche, sich mittels Fallschirms aus einer Höhe von 500 Fuß herabzulassen, ums Leben. Als sie den Fallschirm vom Ballon gelöst hatte, öffnete sich der Schirm nicht, so daß Miß Harkeß mit rasender Schnelligkeit zur Erde stürzte. Der Tod trat sofort ein.

Internationaler Arbeiter-Congreß.

F. **Brüssel,** 19. August.

Der vielen Commissions-Sitzungen wegen wurde die Sitzung erst gegen 10¾ Uhr Vormittags eröffnet. Den Vorsitz führte Donda Niewenhuis (Holland). Dieser theilte mit, daß der Bürger Volders aus Anlaß der Verhaftung des Delegirten Merlino noch bei der hiesigen Polizei-Direc-

---

Reise-Erinnerungen.

III.*)

Zur Akropolis.

Außer Stande, die zahlreichen Anfragen, welche von Freunden und Verwandten seit meiner Rückkehr aus dem Orient und Griechenland ohne Unterlaß an mich gerichtet werden, ob ich nämlich einen Harem gesehen und ob die Akropolis „wirklich den Eindruck mache“, im Einzelnen zu beantworten, fühle ich mich zu folgender öffentlicher Erklärung genöthigt: Ich habe einen fürstlichen Harem gesehen. Ich habe türkische Frauen gesehen. Aber keinen Harem mit Frauen, keine Frauen im Harem. Ich habe auf der Akropolis Tempel gesehen. Ich habe in Museen Giebelgruppen und Statuen gesehen. Aber keine Tempel mit Giebelgruppen und Statuen, keine Giebelgruppen und Statuen bei Tempeln. Während jedoch ein leerer Harem eigentlich keiner ist, machen diese öden, geborstenen Heiligthümer noch heute wirklich „den“ Eindruck. Man nähert sich ihnen doch nicht mit der Sternchen-Empfindung meines Reisehandbuchs, welches von den Säulenresten des athenischen Olympieion vermeldet: „Ein Café auf dem Tempelplatze gewährt besonders bei Sonnenuntergang herrlichen Ausblick auf das Meer und die Akropolis.“ ... Auch in ernsten Kunsthandbüchern pflegt man die Besichtigung der Akropolis bei Sonnenuntergang oder Mondschein — er ist im Süden gar leicht beschafft — zu empfehlen. Diese Mondschein-Akropolis kann nur eine deutsche Erfindung sein. Man spricht so viel vom classischen Zopf. Hängt uns nicht auch der romantische Zopf noch immer hinten? Daß noch Keiner behauptet hat, die Akropolis wäre nur bei den Klängen der „Loreley“ oder „Der Wacht am Rhein“ zu genießen! Der Mondschein gehört in die Wolfsschlucht. Wer bei Nacht die Trümmer der Akropolis am leichtesten in Gedanken zu ergänzen wähnt, könnte eben so gut daheim bleiben, den Kopf in die Hände stützen und zu seinem Duseln sich das Ganze ergänzen. Nein! Diese Tempelreste vertragen, sie fordern das volle Licht. Die Sonne muß sich warm um den Marmor legen, dann blüht Leben aus dem Stein. Die scharfen Schatten bezeugen kräftig die Harmonie der Theile, und die Schattenstreifchen, welche so zart durch die Gewandfalten der noch erhaltenen Friesfiguren spielen, vermählen sich mit dem braunen Rost, der nun auf der einst blendenden Weiße lagert. Es ist wahrhaftig keine Phrase, wenn man von dem lebendigen Hauche spricht, der die Bildwerke und Bauten auf dem Burghügel zu beseelen scheint. Diese Formen sind aber nicht todte, die sich stumm betrachten lassen; sie kommen dem Beschauer in lebensvoller Scheinbewegung entgegen. Bedürfte es eines Beweises, so brauchte ich nur an die Krümmung des Säulenstuhles vom Parthenon zu erinnern. Die Alten wußten nichts von der Physiologie des Auges, aber sie fühlten, daß die Krümmung einer so langen Linie geradezu ein Compliment für das betrachtende Auge bedeutet. Dieses Hinstreben zum Beschauer ist steinernes Leben, ein Sehnen, hinweg von der todten Form der Geraden. Belustigend ist's fürwahr, daß die Kunstweisen bis in die neueste Zeit an der absichtsvollen Krümmung der Tempellinien gezweifelt und an eine zufällige Senkung der Ecken geglaubt haben.

Es war mir leider nur vergönnt, mit dem Auge des Laien die Wunderwerke Athens zu betrachten; aber gerade darum mag mich zuerst ihre ungeahnte Lebendigkeit, wo ich kalte classische Formen erwartete, mit Staunen und Bewunderung erfüllt haben. Ich habe einen ganz einzigen Kunstgenuß erfahren, als ich im Akropolis-Museum vor einem Glaskasten voll abgebrochener Hände und Füße stand. Welch immense Fülle von Charakteristik! Jedes kleinste Glied schien von dem individuellen Leben der verlorenen Hauptgestalt zu erzählen. Da gab es aber nicht etwa in die Höhe gezogene große Zehen, mit denen unsere Modernen jetzt die Erregung nackter Figuren, seien es singende Knaben oder Locknymphen auf Ausstellungsplacaten, charakterisiren zu müssen glauben. Von den Kleinigkeiten jener Museen-Schränke, den Terracotten von unsäglicher Grazie und Feinheit, koketten Frauenköpfchen und lieblichen Kinderfiguren, von diesem entzückenden classischen Rococo mag ich erst gar nicht reden. Ich komme etwas spät mit lahmer Bewunderung solcher Dinge. Aber ich meine, ähnliche Betrachtungen wird Derjenige, welchem das Glück es gestattete, einmal aus der Welt des Falschen und Nachgeahmten in den Kreis des Wahren und Echten zu treten, erst dann unterdrücken können, wenn alle Bücher, welche von der kühlen „Objectivität“ des Classischen reden, auf dem weiten Stadion von Athen — dort werden sie hoffentlich Platz haben — verbrannt und alle Aesthetiker, die zwischen dem Classischen und Romantischen eine Buchscheidewand errichteten, gänzlich vergessen sind. Die Herren haben den panathenäischen Festzug des Parthenon-Frieses mit seinen wildbewegten, virtuos ineinandergeschobenen Reitergruppen sicher nie gesehen, und so lange man diese selbst nur aus Beschreibungen und Bildern kennt, mag man ihnen glauben.

Ich begreife, daß der Chirurg seine Hand an Leichen übt; es bleibt mir aber, seit ich auf der Akropolis geweilt, unbegreiflich, wie Kunstjünger an Abgüssen studiren können. Denn das sind Mumien. Da stockt der Fluß der Formen und das Leben des Marmors ist erstarrt. Wer möchte es bestreiten, daß weit mehr Gelehrte als Künstler nach Griechenland reisen? Den Kunstacademikern und den Kunstgewerbeschülern müßte der Staat mehr Gelegenheit geben, in Athen ihre Studien zu machen. Der junge Künstler, dem der innere Sinn nicht fehlt, würde erstaunten Blickes in drei Tagen dort mehr Schönheit einsaugen, als in der Schule in drei Jahren. Carousselpferde, wie sie moderne Denkmale zeigen, hätten wir dann vielleicht nicht mehr zu befürchten, unsere Zinshäuser würden vielleicht ästhetische Gestalt gewinnen.

Vom Theseus-Tempel, dem best conservirten in griechischen Landen, begann ich den kurz währenden Aufstieg zur Akropolis. Die Pnyx, wo die athenischen Volksversammlungen abgehalten wurden, ist nahebei. Gehobenen Gefühls betrachtet man den breiten Felsenwürfel, die Rednerbühne, von der Perikles und Demosthenes zum Volke gesprochen, Paulus den leichtfertigen Athenern gepredigt hat. Ein herrliches Panorama öffnet sich hier den Blicken, zumal von dem etwas ansteigenden Museumshügel. Der einst so honigreiche Hymettus, der Pentelikon grenzen die attische Ebene, in welcher Athen so weich eingebettet liegt, nach rechts ab. Links ragen Parnes und Aegaleos empor. Hinter uns das Meer mit seinen reichgeformten Buchten. Vor uns die Akropolis, deren Tempelbauten, deutlich erkennbar, wie aus dem Felsen herausgehauen erscheinen. Der Lykabettos-Hügel, welcher gleichfalls die Stadt beherrscht, überragt die Akropolis. Der Ausblick über die zierlichen Steinhütten des westlichen Athens auf die breite, schön umrahmte Fläche ist entzückend; er hebt das Herz. Wer müßte da auf der Steinbühne der Pnyx nicht zum Redner werden? Die Natur drängt in solcher Umgebung nicht allein zur nachahmenden Kunstübung, sondern auch zu lauter, heller Lebensfreude. An der zerklüfteten Felsenmasse des Areopag vorbei — die tiefe Schlucht ist die Stätte der Eumeniden gewesen — führt der Weg längs verstaubter Aloen und verkrümmter Bäume hinauf zum Eingang der Burg. Sage und Geschichte, Dichtung und Wahrheit haben um die erhabene Felsengruppe des Areshügels heilige Schauer gewoben. Ehrfurchtgebietende Erinnerung wird aber durch den verwahrlosten Weg zurückgedrängt, auf dem man todten Thierleibern, von denen beim Nahen ein dunkler Schwarm Aasfliegen aufsummt, und allem erdenklichen Unrath begegnet. Während der Geist an den historischen Stätten haftet, möchte die Nase entfliehen.

*) Vergl. Nr. 499 und 566 der „Breslauer Zeitung“.

tion sei. — Es nahm heute zunächst das Wort Abraham Cahan (New-York): Er halte die vorgeschlagenen Resolutionen nicht für radical genug. Er wünsche ganz besonders, daß betont werde: der Klassenkampf müsse so lange gekämpft werden, bis die Arbeiter am Ziele seien und daß die Gewerkschaftsbewegung allein nicht geeignet sei, die Arbeiter zum Ziele zu führen. (Beifall.) — Dr. Victor Adler (Wien): Ich bin im Allgemeinen mit der vorgeschlagenen Resolution einverstanden, ich will nur noch bemerken, daß wir österreichischen Socialdemokraten auf demselben revolutionären Standpunkte stehen, wie unsere Parteigenossen in Deutschland. (Lebhafter Beifall.) Arbeiterschutz-Gesetzgebung, Parlamentarismus, Wahlrecht ꝛc. betrachten wir lediglich als Mittel, die Gehirne zu revolutioniren. Wir sind aber auch bemüht, diesen Gehirnen Arme zu geben, die die Revolution ausführen können. (Beifall.) Dies hört sich allerdings sehr gefährlich an, im Einzelnen löst sich dieses revolutionäre Vorgehen aber wieder auf in Arbeiterschutz, Parlamentarismus und Wahlrecht. Somit sind wir wieder ganz brave Leute, die nicht wünschen, daß wir eingesperrt werden. (Heiterkeit.) Wir Oesterreicher können uns auch nicht für den Punkt der Resolution erklären, der eine Unterstützung anderer Parteien ausspricht. Wir haben in Oesterreich kein allgemeines Wahlrecht, und es ist seitens der besitzenden Klassen schon mehrfach die Aufforderung an uns herangetreten, mit ihnen zu mogeln. Wir halten uns aber grundsätzlich fern von aller Mogelei und sind gut dabei gefahren. Wir wissen, daß wir die besitzenden Klassen niemals für unsere Principien gewinnen werden. Die unteren Klassen werden wir aber niemals gewinnen, wenn wir unsere Fahne einstecken. Im Uebrigen würden wir für die Resolution stimmen, wenn darin gesagt würde: Diejenigen Candidaten sind bei den Wahlen zu unterstützen, die für den Pariser Beschluß eintreten, da letzterer den principiellen Standpunkt der Socialdemokratie ausdrückt. (Lebhafter Beifall.) Inzwischen war Volders erschienen, der Folgendes mittheilte: Gestern Abend, gleich nach Schluß der Sitzung, haben die belgischen Delegirten mit den Bureau-Mitgliedern berathen, welche Schritte für die Freilassung des Delegirten Merlino zu unternehmen seien. Es sei beschlossen worden, zwei belgische Delegirte, einen Flamänder und einen Wallonen, zu dem Justizminister zu entsenden. Da letzterer aber nicht zu Hause gewesen, so haben sich die erwähnten Delegirten heute Vormittag zu dem Polizeidirector begeben, mit dem sie eine längere Unterredung hatten, die sich in den angenehmsten Formen bewegte. Der Polizeidirector habe den Delegirten den Bescheid gegeben, daß Merlino nicht freigelassen werden könne, er werde aber auch nicht an Italien ausgeliefert, sondern nur über die Grenze befördert werden (Beifall). — Das ehemalige Mitglied der Pariser Commune, Leo Frankel, der im Uebrigen nicht mehr, wie ich irrthümlich in meinem ersten Bericht schrieb, Redacteur der „Budapester Wochen-Chronik“, sondern seit einiger Zeit als Journalist in Paris, also in derselben Stadt lebt, in der er im Jahre 1871 unter der Herrschaft der Versailler Regierung zum Tode verurtheilt wurde, weil er als Handelsminister der Pariser Commune den Befehl zur Inbrandsetzung des Louvre gegeben haben soll, befürwortete zu der gestern mitgetheilten Resolution ein längeres Amendement, daß, so lange es eine Klassenherrschaft giebt, von einer Emancipation der Arbeiterklasse keine Rede sein kann, und daß mithin die Arbeiter mit keiner bürgerlichen Partei pactiren können.

Provinzial-Zeitung.

Als vor einigen Jahren hierselbst das Breslauer Straßenbahnnetz durch den Ausbau der Strecken Ring-Oberschlesischer Bahnhof und Ring-Klosterstraße vervollständigt wurde, erhoben sowohl Bewohner der Alten Taschenstraße als auch der Ohlauerstraße Widerspruch gegen die Legung der Gleise durch die von ihnen bewohnten Straßen; die Adjacenten der Alten Taschenstraße mit dem Erfolge, daß der Schienenstrang von der Harrasgasse bis zum Anschluß an das Gleis der Ohlauerstraße durch die Weidenstraße gelegt wurde. Der Widerspruch der Adjacenten der Ohlauerstraße war fruchtlos. Die Ansichten darüber, ob das Vorhandensein eines Straßenbahngleises für eine Straße ein Vorzug resp. ein Vortheil ist oder nicht, gehen im Publikum weit auseinander. Wie dem auch sei: nicht blos in Breslau giebt es Geschäftsleute, die keinen Straßenbahnstrang vor ihrer Thür leiden mögen. So hat in Halle ein Kaufmann in der Leipziger Straße gegen die Halle'sche Straßenbahn auf Ersatz eines Schadens von 41 250 Mk. geklagt, welcher ihm nach Legung eines zweiten Gleises in obbenannter Straße dadurch erwachsen sein soll, daß während des Betriebes der Straßenbahn das Halten von Wagen vor seiner Hausthür, sowie die Aus- und Einfahrt erschwert ist. Das Landgericht Halle hat die Klage abgewiesen. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung hat das Oberlandesgericht Naumburg zurückgewiesen, so daß der beanspruchte Schadenersatz nicht gezahlt wird. In den von der „Saale-Zeitung“ veröffentlichten Erkenntnißgründen wird u. A. ausgeführt: In früheren Entscheidungen des Reichsgerichts sei ein Privatrecht der Adjacenten auf Benutzung der Straße nur insoweit anerkannt, als es sich aus der Natur und dem Zwecke der letzteren von selbst ergiebt; ein Recht des Inhalts, daß an der vorüberführenden Straße überhaupt keine — den Adjacenten in irgend einer Beziehung nachtheiligen Veränderungen vorgenommen werden dürfen, ist darin keineswegs construirt, vielmehr ist wiederholt ausgesprochen, das Recht der Anlieger lasse sich nicht weiter ausdehnen, als das Communicationsinteresse unbedingt erfordere. „Insbesondere ist der § 75 Einleitung zum A. L.-R., welcher die Entschädigungspflicht für den Fall festsetzt, daß jemand seine besonderen Rechte und Vortheile dem Wohle des Gemeinwesens aufzuopferen genöthigt wird, und dessen analoge Anwendung die alleinige gesetzliche Basis für einen Entschädigungsanspruch der Adjacenten bildet, dahin ausgelegt worden, daß „besondere Vortheile“ gleichbedeutend seien mit „besonderen Rechten“, daß also nur für Aufopferung besonderer wohlerworbener Privatrechte Entschädigung zu gewähren sei und nicht angenommen werden kann, daß das Landrecht für die Entziehung jedes thatsächlichen Vortheils beim Gebrauche öffentlicher Sachen einen Ersatz hatte verheißen wollen. Die den betreffenden Reichsgerichts-Entscheidungen zu Grunde liegenden Fälle, in welchen ein Entschädigungsanspruch der Adjacenten anerkannt wurde, betreffen daher nur solche Veränderungen in dem Niveau der Straße, durch welche eine Aufhebung oder erhebliche Beschränkung der Benutzung herbeigeführt werden wird, wie Tieferlegung von Straßen, Eisenbahnüberführungen, desgleichen eine vollständige Sperrung oder doch erhebliche Verengung des Straßendammes zur Folge habende Anlagen. Im vorliegenden Falle dagegen kann von Aufopferung besonderer Rechte und Vortheile des Klägers nicht die Rede sein; es handelt sich vielmehr nur um den Verlust solcher Vortheile, welche, wie z. B. das Halten mit Wagen vor dem Hause des Klägers, nicht als wirkliche Rechte, sondern nur als Ausflüsse des communis usus an der Straße erscheinen. Die Straße als solche ist dem Verkehrsinteresse nicht entzogen; die Beschränkungen des Klägers stellen sich im Gegentheil gerade als Folge des weiter entwickelten Verkehrsinteresses dar, welchem die Straße ihrer Natur nach zu dienen bestimmt ist. Da die öffentlichen Wege dem Gemeingebrauch gewidmet sind, so ergiebt sich daraus, daß etwaige Privatinteressen daran so weit beschränkt sind und zurücktreten müssen, als der öffentliche Gebrauch erfordert. Es mag in einzelnen Fällen zweifelhaft sein, welche Beeinträchtigungen bei Veränderungen öffentlicher Straßen im allgemeinen Verkehrsinteresse als zu einem Ersatzanspruche berechtigende Nachtheile aufzufassen sind. Unzweifelhaft berechtigen aber nicht solche Beeinträchtigungen zu einem Ersatzanspruche, welche, wie im vorliegenden Falle die geringen Verzögerungen beim Ein- und Ausfahren, nur eine größere oder geringere Unbequemlichkeit im Gebrauche der öffentlichen Straße zur Folge haben; Kläger wird dieselben gegen diejenigen Vortheile aufnehmen müssen, welche ihm selbst anderseits durch die im öffentlichen Verkehrsinteresse vorgenommene Veränderung der Straße geboten werden. Liegt sonach ein Eingriff der Beklagten in ein wohlerworbenes Recht des Klägers nicht vor, hat derselbe eine Rechtsverletzung nicht erlitten, so läßt sich, mag auch das Grundstück des Klägers durch Entziehung bisher genossener Vortheile an Werth verloren haben, ein Entschädigungsanspruch des Klägers gegen die Beklagte aus § 75 Einleitung zum Allg. L.-R. nicht rechtfertigen.“

---

b. **General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen** traf heut Nachmittag zur festgesetzten Stunde (um 4 Uhr) auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein. Zu seinem Empfange waren der Oberpräsident von Seydewitz, der commandirende General des VI. Armeecorps von Lewinski, und der Generalmajor v. Lignitz sowie mehrere höhere Offiziere der hiesigen Garnison anwesend. Prinz Georg, welcher Ulanenuniform trug, begab sich mit einem kleinen Gefolge und den genannten Herren nach dem östlichen Flügel des Bahnhofs, um in den für ähnliche Gelegenheiten reservirten Räumen ein Diner einzunehmen. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich bei Ankunft des Zuges auf dem Perron, der nicht abgesperrt war, eingefunde — Abends um 6½ Uhr bestieg Prinz Georg in Begleitung seines Gefolges wieder den dem Zuge angefügten Salonwagen um seine Reise nach Lammsdorf fortzusetzen. Auch sämmtliche Herren, welche den Prinzen empfangen hatten, mit Ausnahme des Oberpräsidenten von Seydewitz, schlossen sich der Weiterfahrt an.

* **Residenz-Sommer-Theater.** Heute, Freitag, geht noch einmal „Der Bettelstudent“ in Scene.

* **Breslauer Consum-Verein.** Die in der letzten General-Versammlung des Breslauer Consum-Vereins im Februar d. J. gewählte Statuten-Revisions-Commission hat nach langen und sorgfältigen Berathungen ihre Arbeit nunmehr beendigt. Das Ergebniß derselben ist ein neuer Statuten-Entwurf, welcher gegenüber dem bisherigen Statut zahlreiche Verbesserungen enthält. Die weitaus wichtigste Neuerung besteht in der Einführung von Bezirks-Versammlungen, welche aus ihrer Mitte Abgeordnete wählen, die alsdann die General-Versammlung bilden. Auf diese Weise soll jedem Mitgliede des Vereins sein Stimmrecht gesichert werden, während zugleich die General-Versammlung nach der Zahl ihrer Theilnehmer und der Art ihrer Zusammensetzung wieder zu geordneten Berathungen und Beschlüssen befähigt wird. Der neue Statuten-Entwurf wird demnächst gedruckt den Mitgliedern des Vereins zugänglich gemacht werden; er dürfte die berechtigten Anforderungen derselben in allen wesentlichen Punkten befriedigen und wird hoffentlich dazu beitragen, der Zwietracht innerhalb des Vereins ein Ziel zu setzen, und dadurch das Gedeihen desselben fördern.

* **Personalien.** Ernannt: der praktische Arzt Dr. med. Gustav Hasse aus Krojanke zum Kreiswundarzt des Kreises Trebnitz. — Definitiv verliehen: dem Thierarzt Max Hamann zu Striegau die bisher von ihm commissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle des Kreises Striegau.

Ernannt zu Referendaren: die Rechtskandidaten Mildner, Perl, Bobrecker, Gusinde, von Lüttwitz, Otto und Kunde. — Ausgeschieden: die Referendare Schindler und Graf von Kayserling.

Ernannt zu Gerichtsschreibern: der Gerichtsschreibergehülfe Pudelko in Nikolai, der interimistische Kalkulator Ziesing in Oels und die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen Werner in Waldenburg und Schmidt in Glatz bei den Amtsgerichten bezw. zu Lublinitz, Beuthen OS., Neumarkt und Steinau a. O.; zu Secretären: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Hohndorf in Ratibor und der diätarische Assistent Trautmann in Görlitz bei den Staatsanwaltschaften zu Glatz bezw. Görlitz. — Versetzt: der Amtsgerichts-Secretair Prudlo in Breslau an das Landgericht Breslau, der Staatsanwaltschafts-Secretair Bartsch in Glatz an die Staatsanwaltschaft Oppeln, der Staatsanwaltschafts-Secretair Seidel in Görlitz und die Amtsgerichts-Secretaire Grond in Beuthen OS., Kügler in Steinau a. O. und Weber in Steinau a. O. an die Amtsgerichte bezw. zu Steinau a. O., Breslau, Hermsdorf u. K. und Neisse. — Pensionirt: der Erste Gerichtsschreiber, Kanzleirath Schindler in Neumarkt.

Uebertragen: dem Ober-Postkassen-Kassirer Bönning aus Oppeln die Rendantenstelle bei der Ober-Postkasse in Darmstadt, dem Ober-Postkassen-Buchhalter Schlau aus Posen die Kassirerstelle bei der Ober-Postkasse in Oppeln, dem Postsecretair Waschke aus Breslau eine Ober-Postsecretairstelle bei dem Postamte in Oppeln. — Versetzt: der Ober-Postdirectionssecretair Jacobs von Oppeln nach Berlin, der Ober-Postsecretair Härtel von Oppeln nach Breslau, der Postsecretair Pusch von Breslau nach Danzig in eine Ober-Postsecretairstelle.

Ernannt: Stationsvorsteher 1. Klasse v. Randow in Breslau zum Betriebscontroleur; Stationsvorsteher 2. Klasse Lehmann in Breslau zum Stationsvorsteher 1. Klasse; Stationsaufseher Kroepelin in Guhrau zum Stationsvorsteher 2. Klasse.

Versetzt: vom 1. August d. J. ab der Seminarlehrer Richter zu Proskau an das Schullehrerseminar zu Ober-Glogau und der Seminarlehrer Krause zu Ober-Glogau an das Schullehrerseminar zu Proskau.

Bestätigt die Berufungsurkunde: für den bisherigen Candidaten des höheren Schulamts Dr. Paul Habel zum ordentlichen Lehrer am hiesigen Johannes-Gymnasium.

Bestätigt die Berufungsurkunde: für die Lehrer Josef Fischer zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule, bezw. Kirche in Rothwaltersdorf, Kreis Neurode, Franz Streibel in Oberhausdorf, Kreis Neurode, Otto Joppich in Bischwitz, Kreis Trebnitz, Gerhard Kraft zum Lehrer und Organisten an der evangelischen Volksschule, bezw. Kirche in Peuke, Kreis Oels, und Wilhelm Schnabel an der Rectoratsschule in Neumarkt. — Widerruflich bestätigt die Berufungsurkunde: für die Lehrer Gustav Pohl in Groß-Woitsdorf, Kreis Groß-Wartenberg, und Oskar Berndt in Prauß, Kreis Nimptsch.

ββ **Von der Maria-Magdalenen-Kirche.** An den beiden Langachsenseiten der renovirten Maria-Magdalenen-Kirche lagern aufgehäuft ehemalige Grabtafeln, welche, in einer naiveren und sorgloseren Zeit von ihren ursprünglichen Stätten entfernt und als Fußbodenbelag im Gotteshause benutzt, nunmehr nach erfolgter Erneuerung auch des Fußbodenbelags als scheinbar überflüssige Steinlast lagern. In welcher Weise über diese Steine, deren zahlreiche, leider vielfach ausgewetzte Lapidarnotizen für Chronik und Geschichte des alten Breslau und Schlesien beitragen mögen, verfügt werden wird, vermögen wir nicht zu sagen. Immerhin wäre es pietätvoll gegen dahingegangene Jahrhunderte und zweckmäßig für die chronistische Forschung, diese Lapidarblätter aus der Vergangenheit einer näheren und sachkundigen Sichtung zu unterwerfen. Es ist bezeichnend, daß diese Steine durch eine spätere Zeit — vielleicht bei Verwendung als Fußbodenflächen — durch eingemeißelte einfache arabische Ziffern numerirt sind. Sollten die Steine nicht auch registrirt worden und die betreffende Urkunde verloren gegangen sein? Wir sahen Ziffern von den Zehnern bis über die 330. Die Zahl der Steine muß also eine ansehnliche gewesen sein. Das Material ist zumeist schlesisches: schlesischer Marmor, Streit-Granit, seltener rother Sandstein. Hieraus darf man schließen, daß die Steine in der Mehrzahl von schlesischen Steinmetzen bearbeitet worden sind. Einzelne Steine tragen Vertiefungen und Spuren eingelassener Bronzeauflagen, die leider zumeist nicht mehr vorhanden sind. An der östlichen Südseite der Kirche sehen wir vier Grabsteine herausgelegt, die, vielleicht weil sie an Stellen gelegen, welche weniger häufig von den Füßen der Kirchbesucher berührt wurden, noch erkennbare Inschriften und Bildreste enthalten. Die Steine tragen gothische Minuskel-Umschriften. Die Technik bei Herstellung von dreien der letzteren ist eine solche, daß die Zwischenräume der Buchstaben vertieft, diese aber selbst an der Normalfläche des Steines belassen sind. Bei dem einen dieser Steine sieht man noch deutliche

---

Der Eingang zu den mächtigen Propyläen der Burg ist oft beschrieben. Ein Vorhof, mit Trümmern angefüllt, führt zu der berühmten Marmortreppe. Die vorgelegten Säulen, die in den Mittelbau gebrochenen fünf Thore wirken durch die großen, aber freien, nicht erdrückenden Verhältnisse. Der rechts angebaute Nike-Tempel fesselt mit seinen zierlichen, zart duftigen Gestaltungen das Auge. Man gelangt durch die Osthalle der Propyläen auf die Hochfläche der Burg: rechts der edle Parthenon, links der verwickelte Bau des Erechtheion. Erst langsam dringt das Auge in die noch vorhandenen Ueberreste einstiger Schönheit ein. Die Ueberbleibsel der Friese, die reiche Ornamentik des Erechtheion, die Karyatiden der Korenhalle — man kann sich nicht satt sehen an solcher Herrlichkeit. Aber der erste Anblick ist trostlos. Auf weiter, etwa 250 Meter langer und halb so breiter Fläche nur Steintrümmer über grasigem Boden zerstreut, ein Todtenfeld der Schönheit. Von den Tempeln sind nur die Cellamauern, ein Theil der Säulenordnung, wenig Gebälk und die zerstörten Giebel übrig. Der Stein, gebräunt und selten unversehrt, läßt erst bei näherer Betrachtung die Vornehmheit des Marmors erkennen. Nur frische Bruchstellen sind noch blendend weiß.

„Siehe da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,
Daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene starb.“

An den künstlerischen Verbrechen, welche auf diesen Trümmern lasten, haben sehr „civilisirte“ Nationen theilgehabt. Es mag ein Fehler der eitlen Griechen gewesen sein, daß sie gerade den exponirten Burghügel mit den herrlichsten Bauwerken schmückten. Daß die Peisistratiden die Veste besetzten, um die Stadt zu beherrschen, daß die Perser bei der ersten Besetzung der Akropolis alle Heiligthümer mit den Befestigungen niederbrannten und dann systematisch zerstörten, hätte die Athener davor bewahren sollen, ihren reichsten Bau- und Kunstschatz auf diese gefährdete Festung zu häufen. Was hat die Akropolis seit ihrer Blüthezeit nicht Alles erduldet! Das Erechtheion wurde ein Harem, den Parthenon machte Demetrios zum Dirnenhaus. Aus dem Heiligthume der Athene wurde später ein christliches Kirchengebäude gebildet und die Christen schonten den Parthenon beim Umbau so wenig, wie die Türken, als sie die Mutter-Gottes-Kirche wiederum in eine Moschee verwandelten. Dem Fanatismus war die Kunst stets vogelfrei. Zeigten die Römer einst anerkennenswerthe Pietät für die Werke der Akropolis, so hausten später Franken, Catalanen, Florentiner um so ärger. Batterien und Thürme wurden eingebaut; doch zeigte noch im 17. Jahrhundert die Zeichnung eines Zeitgenossen die Akropolis in nicht zu übler Verfassung. Aber die Explosion eines türkischen Pulvermagazins zerstörte im Jahre 1656 einen großen Theil der Propyläen. Der eigentliche Todestag des Parthenon fällt in das Kriegsjahr 1687. Es war der 26. September. Leider that ein Deutscher den verhängnißvollen Schuß. Unter Führung Venedigs waren deutsche Söldner, zum Theil von ihren kleinen Fürsten verschachert, gegen Athen, welches den Türken gehörte, losmarschirt. Ein Augenzeuge giebt von dem Untergange des Parthenon grausam trockenen Bericht. Er liest sich wie ein Marterproceß oder ein Hexenurtheil aus finsterer Zeit, herzerschütternd, ergreifend: „Hierrauff sind unterschiedliche Mörsell auff den Tempell gerichtet, keine bombe hat aber schaden können, sonderlich weil das oberdach am Tempell entwas abhängig mit Marmor bedecket und woll verwahret war. Ein lüneburgischer lieutenant aber, derselbe erboste sich, in den Tempell bomben einzuwerffen, welches auch geschehen, in dem eine davon durch den Tempell gefallen, und eben in der Türcken Vorraht von Pulver; da dan die Mitte des Tempells auffgangen, und alles was darinnen gewesen mit steinen bedecket ward, mit großer Bestürzung der Türcken.“ (Vergl. Bötticher.) . . .

Lüneburg gegen die Akropolis. Das ist der Witz der Weltgeschichte! Was Venezianer, Türken und Engländer der Akropolis später raubten, war nur mehr Todtenschändung . . . Erst unser Jahrhundert in seiner zweiten Hälfte hebt die Schätze des kunstreichen Burghügels aus dem Schutt zum Licht. Von jeder Platte, aus jedem Marmorstück strahlt reine Schönheit, und von ihrem Formenzauber umsponnen, mag man leicht vergessen, daß es eine Kunstbestie im Menschen giebt.

R. H.

Wissenschaftliches.

In der letzten Sitzung der Königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat Rudolf Virchow interessante Mittheilungen über seine Messungen an einigen altathenischen Schädeln gemacht. Dieselben entstammen der letzten Ausgrabung Schliemanns auf dessen Grundstück an der Universitätsstraße zu Athen. Er fand daselbst 11 Gräber, von denen, nach den Beigaben zu urtheilen, 10 aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. stammen, das 11. aber dem 6. Jahrhundert anzugehören scheint. Der Sarkophag des letzteren muß nach Schliemanns Ansicht aus Holz bestanden haben, denn es war nichts davon mehr übrig. Sämmtliche Gräber enthielten Menschenknochen, doch konnten nur vier Schädel ziemlich unversehrt herausgenommen werden, und diese hat Virchow vermessen. Alle vier haben erwachsenen Personen, wahrscheinlich im vorgerückten Alter, angehört. Was sie besonders merkwürdig und wissenschaftlich werthvoll macht, ist die durch Virchows Messungen nachgewiesene Kleinheit ihres inneren Volums, ihrer Capacität. Etwas ähnliches hatte Virchow schon früher bei zwei im Jahre 1871 in der Piräusstraße zu Athen ausgegrabenen Schädeln nachgewiesen. Der eine, welcher einer alten Frau Namens Glykera angehörte, stammt nach der Schrift aus makedonischer Zeit, in dem anderen Grabe, dem eines kräftigen Mannes, wurden zahlreiche Thongefäße des ältesten Stils gefunden. Damals schon bemerkte Virchow, daß die geringe Capacität dieser Schädel überraschend sei, indem sie so sehr hinter die durchschnittliche der anderen Culturvölker zurücktrete, daß man nach der jetzt üblichen Beobachtungsweise eher an Glieder eines wilden Stammes zu denken geneigt sein könne. Nun hat man seitdem allerdings auch unter den modernen Culturmenschen nicht wenige Individuen gefunden, die sich durch Kleinheit des Schädels und des Gehirns auszeichnen. Indessen, bemerkt Virchow, erhält sich doch der Eindruck des Ungewöhnlichen bei der Betrachtung der altathenischen Schädel, und zwar um so mehr, als die Zahl der kleinen Schädel zunimmt. Diese Thatsache, daß nämlich die altathenischen Schädel weit hinter der durchschnittlichen Größe der Schädel der heutigen Culturvölker zurückbleiben, muß davor warnen, aus der Größe des Schädelraumes auf den Culturgrad eines Volkes zu schließen, wie solches von mehreren Anthropologen geschehen ist.

— Die **Montblanc-Expedition** zur Erforschung des höchsten Gipfels und Untersuchung der Möglichkeit, auf demselben ein wissenschaftliches Observatorium zu errichten, soll, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, in diesen Tagen ausgeführt werden. Einer Mittheilung des Ingenieurs Imfeld, Leiters der Montblanc-Expedition aus Chamounix, ist zu entnehmen, daß derselbe in der letzten Woche auf dem Montblanc war, um eine Recognoscirung vorzunehmen. In den letzten Tagen wurden bereits alle Vorräthe für die Expedition auf den Berg geschafft. Eine kleine Schirmhütte für den Gipfel ist fertig und wird ebenfalls hinaufgetragen. Der Physiker Janssen und Ingenieur Eiffel, auf deren Veranlassung die Unternehmung ins Werk gesetzt wird, befinden sich in Chamounix. Der Tunnel durch den Gletscher zur Untersuchung des Felsens, der den Gipfel bildet, wird von der von Chamounix aus sichtbaren Nordseite aus vorgetrieben. In diesem Eisstollen werden die Mitglieder der Expedition die Nächte zubringen.

— Die **Photographie eines unterirdischen Petroleumbohrloches** ist, wie man der „Tgl. R.“ berichtet, jüngst in Nord-Amerika erhalten worden. Das Bohrloch hatte 15 Centimeter Durchmesser und reichte bis zu einer Tiefe von 550 Meter, auf deren Grund ein mächtiger Dynamit-Torpedo herabgelassen und gesprengt worden war. In diese Tiefe wurde nun eine photographische Kamera hineingesenkt und, als sie in der Nähe des Grundes angelangt war, mit Hilfe von elektrischem Bogenlicht ein Bild der gesprengten Höhle erhalten. Dieses enthüllte innerhalb des Oelsandes ein Loch von vier und einem halben Meter Durchmesser und mehr als zwei Meter Tiefe, in welches von allen Seiten die Naphta zusammenrieselte, um alsdann mit Pumpen emporgehoben zu werden. Ein Beispiel, wie die Photographie auch praktische Zwecke des täglichen Lebens verfolgt und uns Bilder enthüllt, welche sonst dem menschlichen Auge unzugänglich sein würden.

Spuren der Ausfüllung der Vertiefungen durch rothbraune Emailmasse. Auf einem anderen haftet eine quadratische Bronzetafel mit gothischer, sehr gut lesbarer (jetzt durch Bodentheile zum Theil verdeckten) Inschrift, welche Jahreszahlen der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts (mit 1439 beginnend) und ein interessantes Alliance-Wappen aufweist. Ein vierter Stein mit vertieft gemeißelter gothischer Schrift trägt mitten die fast lebensgroße Figur eines Bischofs in vollem Ornat, mit Mitra, Hirtenstab, in der Linken ein Buch, in Basrelief. Zu den Füßen findet sich das Lilien-Wappen der Breslauer Bischöfe auf zwei Wappenschildern, deren eins sechs heraldische Lilien in der Stellung drei, zwei, eine und deren anderes fünf Lilien in der Stellung drei, zwei aufweist. Aus dem hier gesagten folgt schon, daß die Feststellung der Inschriften der Steine von keineswegs untergeordneter Bedeutung ist.

—a— **Die Schwoitsch-Gr.-Nädlitzer Chaussee** im Landkreise Breslau befindet sich in ihrem Theile von Drachenbrunn aus in gänzlich unbaulichem Zustande, und entspricht keineswegs den Ansprüchen an eine Actienchaussee. Der eigentliche Fahrdamm ist gänzlich ausgefahren und in Folge tiefer Unebenheiten und Löcher unfahrbar. Der lebhafte Wagenverkehr, besonders zur Breslauer Marktzeit, kann daher nur auf dem sogenannten Sommerwege stattfinden. Das Material zum Straßenbau ist schon seit Monaten angefahren und harrt nur seiner endlichen Verwendung. Baldige Abhilfe ist dringend geboten.

* **Aus dem niederschlesischen Bergwerksrevier.** Aus Waldenburg wird der hiesigen socialdemokratischen „Volkswacht" geschrieben: „Die Theuerung aller Lebensmittel macht sich auch in unserem industriellen Kreise besonders fühlbar und mancher mit Kindern reich gesegnete Familienvater sieht recht bekümmert der Zukunft entgegen. Die Arbeiter fangen bereits an zu murren, und wenn nicht Alles täuscht, stehen wir am Vorabende einer neuen Bewegung. Haben doch schon dieser Tage die Bergleute der großen „Vereinigte Glückhilf und Friedenshoffnung-Grube" zu Nieder-Hermsdorf offen durch ihre Vertrauensmänner bei der Verwaltung den Antrag auf Theuerungs-Zulage gestellt. Dieser Antrag soll baldmöglichst bei allen Grubenverwaltungen im hiesigen Kreise eingebracht werden."

• **Grubenunfall.** Aus gutunterrichteter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß auf dem Kohlenbergwerk Milowice in Russ.-Polen in Folge eines Unfalls an der einen Wasserhaltungsmaschine Wasser in die Grube eingedrungen ist und den Tiefbau überfluthet hat. Der Oberbau ist gesichert und die Förderung wird daselbst in acht bis vierzehn Tagen wieder aufgenommen werden. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht zu beklagen.

H. **Hainau,** 19. August. [Communales.] Die Gesammteinnahmen der städtischen Sparkasse betrugen im verflossenen Jahre 2 091 925 M., die Ausgaben 1 952 870 M.; mit dem in der Kasse verbliebenen Gelde und Werthpapieren 2c. ist ein Baarbestand von 139 055 M. vorhanden. — Die Einnahme des städtischen Schlachthofes betrug 8932 M., an Schlachtgebühren trat eine Mindereinnahme von 1125 M. ein, da in Folge der hohen Fleischpreise der Fleisch-Consum zurückgegangen ist. — Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer letzten Sitzung 2000 M. für Abtretung von Gartenfläche längs des jüdischen Kirchhofs 2c. und zur Herstellung einer Kiesstraße als Anschluß an die Gartenstraße, wodurch ein fühlbarer Uebelstand auf dieser Seite der Stadt endlich beseitigt wird. — Durch die Wiesenverpachtung im Stadtforst wurden für das laufende Jahr 9415 M. (gegen das Vorjahr 605 M. weniger) erzielt.

l. **Gottesberg,** 19. Aug. [Fahnenweihen. — Vorschußverein.] Nächsten Sonntag finden drei Fahnenweihefeste statt: in Weißstein und Reußendorf begehen die Knappenvereine, in Sophienau der Turnverein das Fest der Fahnenweihe. — In der Versammlung des Vorschuß- und Sparvereins erfolgte die Erstattung des Kassenberichts für das I. Halbjahr 1891. Ausgabe und Einnahme balanciren mit 76 851,93 M. Als Kassirer wurde Kaufmann Deter wiedergewählt; in den Aufsichtsrath wurden die Herren Bartsch, Fr. Müller, Ruhm und Weber wieder- und Buchdruckereibesitzer Görsch neugewählt. Auf Beschluß der Versammlung wurden 22 Mitglieder, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen, vom Verein ausgeschlossen.

□ **Sprottau,** 17. August. [Feuerwehr. — Vortrag. — Besitzveränderung. — Personalien.] Die hiesige Feuerwehr ist dem niederschlesischen Feuerwehr-Verbande beigetreten. Anläßlich dieses Beitritts unterzog der Verbands-Director Härtel aus Liegnitz dieselbe einer eingehenden Revision. — Im Schröterschen Saale hielt gestern der Redacteur Goldschmidt aus Berlin einen Vortrag über gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter. — In Langheinersdorf ist das den Großmannschen Erben gehörende Gut von dem Gutsbesitzer Theiler für den Preis von 56 000 M. gekauft worden. — Die katholische Kirchgemeinde Milkau erhält in der Person des bisherigen Pfarradministrators Wenzke in Schreiberhau einen neuen Seelsorger.

V **Trachenberg,** 18. Aug. [Unglücksfall. — Bau einer Brücke.] Als in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag der hiesige Rathmann G. in Begleitung seines Sohnes den Berg von Stroppen nach Trachenberg hinunterfuhr, ging das scheu gewordene Pferd durch. G. wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt bedeutende Kopfverletzungen; ein Stroppener Arzt legte ihm den ersten Verband an. Der Wagen wurde zertrümmert. — Ueber einen kleinen Bartscharm hierselbst wird seit ungefähr einem Jahre an einer eisernen Brücke gebaut; in Folge des viermaligen Hochwassers geht dieselbe erst jetzt der Vollendung entgegen.

⊠ **Falkenberg,** 20. August. [Stadtverordnetensitzung. — Chausseebau.] In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten erschien im Auftrage des Regierungspräsidenten zu Oppeln, Landrath von Sydow hierselbst, um in einer Streitfrage zu vermitteln, welche zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten wegen der Höhe der Schreibhilfe schwebt. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt, weil der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand; doch ist Aussicht auf einen friedlichen Ausgleich vorhanden. Die Anstellung des Stadtsecretärs auf Kündigung hat der Regierungspräsident für unzulässig erklärt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, bei dem Regierungspräsidenten nochmals dahin vorstellig zu werden, daß von der lebenslänglichen Anstellung des Stadtsecretärs vorläufig abgesehen werde. Zum Revisor der städtischen Jahresrechnungen pro 1890/1891 wurde Kreissecretär Ziehlke gewählt. — Mit den Erdarbeiten der Chaussee Friedland—Groß-Schnellendorf ist begonnen worden.

⊙ **Neisse,** 19. August. [Geburtstag des Kaisers von Oesterreich. — Wohlthätigkeitsconcert.] Zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich am gestrigen Tage waren die Beamten des Hauptzollamts-Bezirks Neustadt O/S. durch den k. k. Finanzinspector in Zuckmantel eingeladen worden, worauf sich einige 20 Herren, Ober-Zoll-Inspector Thiele aus Neustadt O/S. an der Spitze, daselbst eingefunden hatten. Das freundliche Zuckmantel war festlich durch Fahnen, darunter auch preußische, und Guirlanden geschmückt. Nach einem in dem Hotel zum Stern eingenommenen Frühschoppen begaben sich die Herren zu einem solennen Diner in den prächtig gelegenen Garten des Hotelbesitzers Graber. Hier wurden die preußischen Beamten von den österreichischen paarweise zur Tafel geleitet, an welcher der Bürgermeister der Stadt, Gerichtsbeamte u. s. w., im Ganzen ungefähr 70 Personen theilnahmen. Den Toast auf den Kaiser von Oesterreich brachte der österreichische Finanz-Inspector, auf den Kaiser von Deutschland der Bürgermeister von Zuckmantel aus. Ober-Zollinspector Thiele toastete zuletzt noch auf die herrschende Gemüthlichkeit. Nach dem Diner fand im Garten Concert, und zuletzt, da mittlerweile sich auch die Zuckmanteler Damen eingefunden hatten, ein Tänzchen statt. Beim Scheiden am späten Abend riefen die österreichischen Collegen den preußischen zu: „Auf Wiedersehen am 27ten Januar in Neustadt O/S.!" — Das am 17. d. Mts. von den Kapellen des Infanterie-Regiments von Winterfeld Nr. 23 und des 63. Infanterie-Regiments sowie den hiesigen Männergesangvereinen zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten abgehaltene Concert hat einen Reinertrag von 630 Mark ergeben.

• **Beuthen a. O.,** 19. August. [150jähriges Jubiläum.] Am 6. November d. J. werden, wie die „N. Ndschl. Z." berichtet, 150 Jahre verflossen sein, seit König Friedrich II. bei seiner Anwesenheit in Schlesien im Jahre 1741 die freie Standesherrschaft Carolath und Beuthen zum Fürstenthume erhob. Gleichzeitig wurde der damalige freie Standesherr und Reichsgraf Hans Carl von Schönaich unter dem Titel „Fürst zu Carolath-Beuthen" nebst seinen Nachkommen und den zukünftigen Besitzern des Fürstenthums zum Fürsten des Herzogthums Niederschlesien ernannt. Der Stammvater des Geschlechtes Derer von Schönaich soll an der Schlacht im Teutoburger Walde theilgenommen haben, nach derselben mit einem Eichenkranz geschmückt worden sein und zur Erinnerung daran den Namen „Schönaich" angenommen haben.

lb. **Kattowitz,** 19. August. [Feuer.] Gestern Abend in der neunten Stunde ertönte Feuerlärm, und ein gewaltiger Feuerschein am Südhimmel zeigte, daß es sich um Großfeuer handelte. Auf dem Holzplatze des Bauunternehmers Czieslik, in der Ackervorstadt, war ein Haufen Bretter in Brand gerathen; glücklicherweise war es vollkommen windstill, sonst hätte der Schaden ein großer werden können, da der Holzplatz im Norden und Osten mit großen Wohngebäuden besetzt ist. Als die freiwillige Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stellte sich heraus, daß man nicht über die Stellen, an welchen Hydranten angebracht sind, orientirt und daß auf dem Holzplatz selbst kein Hydrant vorhanden war. Als ein Hydrant aufgefunden und die Schläuche angeschraubt waren, riß ein Schlauch. Inzwischen war Wasser aus den benachbarten Brunnen angefahren und auf die der Brandstelle am nächsten gelegenen Bretterstöße gegossen worden; die Brandstelle selbst wurde durch einen Graben abgesperrt und die dabei gewonnene Erde mit Erfolg zum Ersticken des Feuers verwendet. Als dann die Spritzen in Thätigkeit traten, war es ein Leichtes, den Brand binnen kürzester Zeit vollständig abzulöschen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 17. August. [Die Königliche Baugewerkschule] hierselbst wird am 3. November in dem städtischen Schulgrundstück Breslauerstraße Nr. 16 eröffnet werden. Außer dem Director werden 7 etatsmäßige Lehrer an derselben wirken.

* **Reichenberg,** 18. Aug. [Vergrößerung der Stadt.] Kürzlich ist die Vereinigung des Vorortes Franzendorf mit der Stadt Reichenberg Thatsache geworden, indem bei der gestern vorgenommenen gesetzlichen Abstimmung der Steuerträger 4/5 derselben sich für diesen Anschluß aussprachen. Hierdurch gewinnt Reichenberg an 2000 Einwohner mehr, wogegen Franzendorf der Vortheile der Verwaltung einer großen Commune in Bezug auf Besserung seiner Schulverhältnisse, Sanitätspolizei 2c. theilhaftig wird. In absehbarer Zeit ist auch der Anschluß der mit Franzendorf früher eine Gemeinde bildenden, unmittelbar hinter dem Bahnhofe Reichenberg gelegenen Ortschaften Johannesthal und Karolinsfeld zu erwarten, welche selbst auf eine Vereinigung mit Reichenberg hindrängen, da sie durch den Verlust der steuerkräftigsten Ortschaft Franzendorf sich allein nicht zu halten vermögen. Ebenso wird auch die Vereinigung von Rosenthal I. und II. Theil mit Reichenberg ventilirt. Durch die Verschmelzung aller dieser Ortschaften würde Reichenberg einen Zuwachs von 5—6000 Seelen (Franzendorf ausgenommen) erhalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. August. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Beschimpfung eines Verstorbenen.] Der höchst selten zur Anwendung gelangende § 189 des Strafgesetzes setzt Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten für Denjenigen fest, welcher das Andenken eines Verstorbenen dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wäre; bei Annahme mildernder Umstände kann auf Geldstrafe erkannt werden. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Eltern, der Kinder oder des Ehegatten des Verstorbenen ein. — Auf Grund dieses Paragraphen war gegen den in weiteren Kreisen bekannten, im Alter von 65 Jahren stehenden Restaurateur Albert Glatz aus Breslau bezw. Morgenau die Anklage erhoben worden, und der Termin zur Hauptverhandlung stand heut vor der Ferien-Strafkammer an. Außer der Beleidigung eines Verstorbenen, des Restaurateurs Brusche, sollte sich Glatz auch mit Bezug auf dessen Sohn, den Fuhrwerksbesitzer Brusche, einer wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht haben. Der in ziemlich umfangreicher Beweisaufnahme zur Verhandlung gelangte Sachverhalt ist kurz folgender: Die Ehefrau des Angeklagten ist am 8. Mai 1890 verstorben. Kurz vor ihrem Tode hatte sie dem Sohne ihres Halbbruders, dem Fuhrwerksbesitzer Brusche, 1000 M. geschenkt. Diesen Betrag verlangte Glatz nach ihrem Tode mit der Behauptung zurück, seine Frau sei zur Hingabe solcher Geschenke ohne seine Bewilligung gar nicht berechtigt gewesen, und es entstand nun ein Proceß, in welchem Brusche den Nachweis führte, daß die Verstorbene am 24. Juni 1879 mit Zustimmung und im Beisein ihres Ehemannes auf dem damaligen Stadtgericht einen Vertrag abgeschlossen habe, nach dessen Inhalt sie sich die Verfügung über ihr sämmtliches eingebrachtes Vermögen vorbehielt. Glatz richtete nach Beibringung dieses actenmäßigen Nachweises sowohl an das Amtsgericht, wie auch an die Königliche Staatsanwaltschaft zwei ziemlich gleichlautende Schreiben, in welchen er die Behauptung aufstellte, daß ihm von dem Abschlusse dieses Vertrages nichts bekannt sei, es müsse sich damals der verstorbene Brusche, welcher in seinem Geschäfte mit thätig war, auf dem Gericht als der Ehemann der Frau Glatz bezeichnet haben und als solcher auch recognoscirt worden sein; im Anschluß hieran beschuldigte Glatz den jungen Brusche des Betruges. Brusche jun. erhielt amtlicherseits Kenntniß von dem Schreiben und stellte den Strafantrag gegen Glatz sowohl für sich als auch betreffs seines Vaters. Der aus den Gerichtsacten im Original beigebrachte Vertrag weist zweifellos die Mitthätigkeit des Angeklagten nach, denn er enthält ganz unverkennbar seine Unterschrift. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft noch zwei Zeugen beigebracht, von denen der eine, der ehemalige Gerichtsdiener Günther, den Glatz vor dem betreffenden Richter recognoscirte, der zweite aber bei Aufnahme des Vertrages als Instrumentszeuge gedient und denselben auch unterschrieben hatte. Beide bekundeten mit voller Sicherheit, daß Glatz und nicht Brusche die abschließende Person gewesen sei. Glatz will sich trotzdem auf den Vertrag nicht erinnern können. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte insgesammt 3 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Hinckel, bemängelte die Aussagen des Zeugen Günther, welcher notorisch sehr oft als Recognoscent gedient hat und sich trotz seines hohen Alters noch jetzt genau auf die Worte erinnert, welche Glatz damals, also vor 12 Jahren, gesagt haben soll; falls der Gerichtshof annehmen sollte, Glatz habe den Vertrag abgeschlossen, so sei doch nicht erwiesen, daß derselbe diese Thatsache auch noch gewußt habe. Er sei alleiniger Erbe seiner Frau, wie das öffentliche Aufgebotsverfahren ergeben hat, und es liege also für ihn keine Veranlassung vor, das Bestehen des Vertrages zu leugnen. Das Strafkammer-Collegium erkannte betreffs der wissentlich falschen Anschuldigung auf Freisprechung, weil die Behauptung hinsichtlich des jungen Brusche nur in Vertheidigung von Rechten gemacht worden ist, dagegen wurde Glatz wegen Beschimpfung des verstorbenen Brusche zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Gericht nahm an, der Angeklagte sei unbedingt die Contract schließende Person gewesen, und diese für ihn sehr wichtige Thatsache könne er gar nicht vergessen haben.

8 **Breslau,** 20. August. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Wissentlich falsche Anschuldigung.] Aus dem Zuchthause zu Görlitz wurde heut der wegen wissentlichen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Zeugnißunfähigkeit verurtheilte frühere Wirthschaftsbeamte Reinhold Grünig vorgeführt, der in einem Schreiben, welches er durch die Direction des Zuchthauses an das hiesige Gericht bezw. die Staatsanwaltschaft absenden ließ, mit Bezug auf den Hauptbelastungszeugen aus seinem Meineidsproceß, den Wirthschafts-Inspector Gornick, wider besseres Wissen behauptet haben sollte, derselbe habe gänzlich unwahre Behauptungen aufgestellt und mit dem Eide bekräftigt, er sei also selbst wegen wissentlichen Meineides zu verfolgen. Grünig erklärte auch in der heutigen Verhandlung den Inhalt seines Schreibens für wahr; dasselbe habe den Zweck gehabt, die Wiederaufnahme seines Meineidsprozesses zu erwirken, denn er, Grünig, sei unschuldig verurtheilt worden. Grünig war zuerst Denunciant und Zeuge gegen den Inspector Gornick gewesen, als dieser unter der Anschuldigung der Wilddieberei vor dem Strafrichter stand. Gornick hatte dann den Beweis geführt, daß er an dem von Grünig angegebenen Tage gar nicht an dem bezeichneten Orte, sondern mehrere Meilen davon entfernt gewesen sei, worauf gegen Grünig und einen anderen Zeugen das Meineidsverfahren eingeleitet worden war. Anträge Grünig's auf Wiederaufnahme des Verfahrens sind schon einmal abgelehnt worden; trotzdem erkannte das Gericht heut, entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, welcher 6 Monate Gefängniß beantragt hatte, auf völlige Freisprechung, hinsichtlich der wissentlich falschen Anschuldigung. Es könne, so führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Hartmann, aus, in solchem Falle selbst bei öfterer Wiederholung der Behauptung, nie von wissentlich falscher Anschuldigung die Rede sein; denn es sei das Recht des Verurtheilten, seine Gründe für die Wiederaufnahme geltend zu machen; das Gericht habe diese Angaben zu prüfen und dieselbe eventuell zurückzuweisen. Der Angeklagte habe die Angaben betreffs des Gornick vor Anbeginn seines Strafprocesses gemacht, man könne ihm also jetzt nicht zur Last legen, er handle wider besseres Wissen, wenn er die Anzeige erneuere und anscheinend mit neuen Beweisen unterstütze.

8 **Breslau,** 20. Aug. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Ein Kuß ist kein Amtsvergehen,] das wurde heut unter allgemeiner Heiterkeit des Publikums im Gerichtssaale publicirt. Veranlassung zu dieser die Freisprechung des Angeklagten bedingenden Motivirung gab folgender Vorfall: Der Buchhalter G. hatte in irgend einem Orte des Ohlauer Kreises Namens einer Frau R. deren Restaurationsgeschäft betrieben und dabei auch Branntwein ausgeschänkt. Es wurde gegen ihn wegen unerlaubten Ausschanks von Spirituosen Anklage erhoben, indem man annahm, er habe nicht als Vertreter der Frau R., sondern für eigene Rechnung gehandelt. In dem Vorverfahren fanden die Zeugenvernehmungen durch den Amtsvorsteher jenes Bezirks statt. G. will Seitens des Gemeindeschreibers Näheres über die Zeugenaussagen erfahren haben; die gleiche Kunde soll aber auch der Frau R., welcher G. nunmehr feindlich gegenüber stand, zugegangen sein. Da G. hierdurch eine für ihn ungünstige Beeinflussung seines Processes befürchtete, so richtete er am 10. April an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in welchem er behauptete, der Amtsvorsteher sei mit der Frau R. gut bekannt, und er habe dieselbe sogar schon öffentlich geküßt; die vor diesem Beamten erfolgten Zeugenaussagen würden weiter verbreitet, und es empfehle sich deshalb, demselben die Einleitung des Processes abzulehnen 2c. In diesen Angaben hatte die Staatsanwaltschaft die versteckte Behauptung gefunden, der Amtsvorsteher habe seine Amtspflicht verletzt, und deshalb war gegen G. die Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung erhoben worden. Betreffs des Küssens seitens des Amtsvorstehers bot derselbe in heutiger Verhandlung den Beweis der Wahrheit an, während er die Weiterverbreitung der Zeugenaussagen überhaupt nicht dem Amtsvorsteher zur Last gelegt haben will. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte die Verurtheilung im Sinne der Anklage, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen; das Strafkammer-Collegium trat aber den vom Angeklagten gemachten Ausführungen bei und erkannte mit der Eingangs erwähnten Publicationsformel auf völlige Freisprechung des Angeklagten.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Ein in Preußen von einer Gemeindebehörde angestellter, aber von der Staatsregierung nicht bestätigter Nachtwächter ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenat, vom 5. Juni 1891 kein Beamter im Sinne des Strafgesetzbuchs.

A. Der Entlassungsgrund des § 118 der Preuß. Gesindeordnung „beharrlicher Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft" findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenat, vom 11. Juni 1891 auch bei lebenslänglich angestellten Hausofficianten Anwendung.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 20. August. Dem Vernehmen nach wird der Prinz von Wales dem Kronprinzen Victor Emanuel seinen Besuch im Laufe des Octobers in Rom erwidern.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Der commandirende General des 9ten Armeecorps Graf Waldersee ist heute hier eingetroffen, seine Anwesenheit hängt mit einer von allerhöchster Stelle getroffenen Disposition zusammen.

Der Kreuzztg. zufolge, ist die Einberufung der General-Synode für die zweite Woche des Novembers zu erwarten. Vorher wird noch eine Sitzung des Generalsynodalvorstandes stattfinden, um die nöthigen vorbereitenden Beschlüsse zu fassen. Derselbe dürfte in der ersten Hälfte des Septembers zusammentreten. Das der Generalsynode zugehende Material ist soweit als möglich vorbereitet; ein Theil der Gesetzentwürfe liegt sogar schon vollständig im Druck vor.

Die in der Kreuzzeitung abgedruckten Ausführungen des Abg. Grafen Kanitz geben dem Abg. Grafen Mirbach zu der Erklärung Anlaß, daß er den Standpunkt des Grafen Kanitz zu dieser Frage, wonach er eine zeitweilige Suspension des Roggenzolls wünschte, nicht theile; er halte vielmehr die Stellungnahme des preußischen Staatsministeriums für richtiger, wonach ein zwingender Grund zur zeitweiligen Suspension der Getreidezölle nicht vorläge. Was das russische Ausfuhrverbot anlangt, so sei gegen dasselbe nichts einzuwenden, wenn es lediglich der Nothwendigkeit entspringe, dem Zarenreiche den erforderlichen Bedarf an Brotstoff zu erhalten. Sollte es sich als eine gegen Deutschland und Oesterreich gerichtete politische Maßnahme herausstellen, so fehle es Deutschland ja nicht an Mitteln, um Rußland zur Aufhebung des Verbots, das ja überdies eine schwere Schädigung der russischen Landwirthschaft involvire, zu veranlassen. Ein Einfuhrverbot gegen russisches Holz würde zweifellos diese Wirkung haben und gleichzeitig den berechtigten Wünschen unserer Holzproducenten, unserer zahlreichen Sägewerke entsprechen. In vielen Districten sei beispielsweise das gute Holz unserer Staatsforsten kaum zu verwerthen, da wir mit geringwerthigem russischen Holze gradezu überschwemmt werden.

Der „R.-A. schreibt in seiner heutigen Rundschau über den Weltgetreidehandel: Bis zum Schluß des Monats Juli konnte von der für unser Vaterland so wichtigen Roggenfrucht nur ein Theil befriedigend geborgen werden. Im Allgemeinen hat sich die Entwickelung der Feldfrüchte wenigstens besser gestaltet, als nach den Ermittelungen im Juni angenommen werden konnte. Namentlich im Osten, wie auch in der Provinz Brandenburg wurden die Ergebnisse in Folge des reichlichen Mainachwuchses, der Länge der Aehren und der dichten Besetzung derselben mit Körnern günstiger beurtheilt. Was die Entwickelung der Kartoffeln betrifft, so konnte bis Ende des vorigen Monats der Stand allermeist günstig beurtheilt werden. Die feuchte Witterung förderte das Wachsthum ungemein, bis es dann nach und nach aber der Nässe, besonders auf undurchlässigem und schwerem Boden zu viel wurde, zumal auch die Temperatur zeitweilig ziemlich niedrig war, so daß manche Klagen über Fäule der Frühkartoffeln und Schwarzwerden des Laubes späterer Sorten laut wurden. Noch ist das Resultat nicht sicher vorauszusehen, denn eine Besserung des Wetters kann Alles noch zum Guten lenken. Am Weltmarkt hat sich für die neue Saison die Situation auch noch nicht ganz geklärt, doch stellte sich von Tag zu Tag deutlicher heraus, daß Amerika die reichste Weizenernte, welche dort jemals gemacht worden ist, diesmal producirt hat, und daß es mehr und mehr den Anschein gewinnt, als ob die Weizenüberschüsse der Vereinigten Staaten und Canadas vollauf ausreichen würden, die Ausfälle Europas zu decken. In noch größerer Aufregung als von Amerika wurde die Getreidebörse durch Rußland gehalten, da von dort ein derartiger Wirrwarr von Meldungen vorlag, daß jeder Ueberblick über Rußlands Production thatsächlich unmöglich war. Man zweifelte zwar nicht, daß sich im Ganzen ein Ueberschuß von Weizen für den Export ergeben würde, hatte jedoch für die Taxation des voraussichtlichen Umfangs desselben keinerlei Anhalt. Klarer ist die Sachlage für Roggen. Dieser hat in einigen Gouvernements eine schlechte Ernte, in einzelnen eine directe Mißernte ergeben, während endlich auch größere Districte sich günstiger Erträge erfreuen. Die Ausfuhr im Juli, wenn auch erheblich kleiner als im Vorjahre, deutete aber keineswegs darauf hin, daß ein sonderlicher Nothstand in Rußland sich verbreite. In Deutschland haben sich im Juli infolge der an und für sich schon verspäteten und durch Regen noch stark gestörten Ernte die Preise des Roggens denen des Weizens immer mehr genähert. Am Berliner Markt sind für Roggen dieselben Erscheinungen beobachtet worden. Im Mehlabsatz, der stockte, hatte bald eine hinlängliche Nachfrage Platz gegriffen, und unsere Mühlen waren daher genöthigt, für Material zu sorgen und legten hierbei Preise an, welche die starken Terminnotirungen noch übertrafen. Die Mühlen richteten sich zum Theil auf die Vermahlung des Weizens ein, da von letzterem größte Quantitäten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

herangezogen waren und sich Weizenmehl billiger stellte, als das Fabrikat aus Roggen. Von Rußland waren nur kleinere Posten am Markte, dagegen war Canada mit Offerten hier, welche zu mehrfachen, wenn auch an und für sich nicht großen Abschlüssen führten. Von neuer Waare kamen im Juli erst ganz vereinzelt einige Muster heran. Im Terminhandel war der Verkehr von keinem sonderlichen Umfange, im Uebrigen war es das nasse Wetter und die daraus sich herleitenden Befürchtungen für die Einheimsung des Roggens und das Gedeihen der Kartoffeln, wie immer aber die ungünstigen russischen Berichte, welche allmälig die Preise der späteren Monate die Werthgrenze von 200 M. übersteigen ließen. Im Handel mit Weizen spielte die Abwickelung des von der Haussepartei beherrschten Juli-Engagements die Hauptrolle. Während der ersten Wochen trug die Haussepartei selbst durch gelegentliche Abgaben dazu bei, die Preise nicht noch verlockender für die Waarenzufuhr zu gestalten; als später aber die Zeit für neue Ankäufe immer kürzer wurde, steigerten sich auch die Forderungen für die durch Waare nicht ganz Gedeckten ganz erheblich, und in den letzten Tagen sind 249 M. bezahlt worden. Auch per August hatte die Haussepartei größere Interessen, gegen Schluß zeigten sich aber stärkere Realisationen, welche eine Fortsetzung der Operationen in dem neuen Monat nicht voraussetzen ließen. Dagegen entwickelt sich mit zunehmendem Begehr auf Herbstlieferungen ein Preis, der im Verhältniß zum Roggenwerthe, der Speculation zu Ankäufen werth erschien.

Der **Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen** beschloß, an den Bundesrath eine Denkschrift zu richten, in welcher er demselben seine Wünsche in Bezug auf die von der Reichstagscommission bewirkten Aenderungen der Krankenkassennovelle unterbreiten wird. Der Verein wird petitioniren gegen den allgemeinen Wegfall der dreitägigen Carenzzeit, gegen die Beschlüsse der Reichstagscommission bezüglich der Doppelversicherung und der Entziehung des Krankengeldes bei Contractbruch, und wird um Wiederherstellung der Bestimmungen der Regierungsvorlage über die freien Hilfskassen, sowie über die Zuständigkeit der Spruchbehörden ersuchen.

Wie der „Nat.-Ztg." aus München gemeldet wird, werden die **Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen** täglich eine Sitzung abhalten und zwar in der Weise, daß abwechselnd an einem Tage die österreichischen und italienischen, am anderen Tage die deutschen und die italienischen Vertreter mit einander verhandeln.

Die „Westdeutsche Zeitung" meldet **die Ermordung zweier rheinischer Missionare in Neu-Guinea**. Nähere Angaben fehlen noch. Höchst wahrscheinlich sind die Missionare bei der ins Auge gefaßten Errichtung einer neuen Missionsstation von den Eingeborenen überfallen worden.

Die „Köln. V.-Ztg." erklärt die Nachricht der „Köln. Z.", **gegen Fusangel sei die Untersuchungshaft** beschlossen, für durchaus unrichtig. — Gegenüber der Meldung des „Rhein.-westf. Tgbls.", eine Anklage gegen den Commerzienrath Baare sei nach der ganzen Sachlage ausgeschlossen, erfährt die „K. V.-Z.": Das in Folge der Angaben der „Westf. V.-Z." eröffnete Ermittelungsverfahren richte sich gegen Baare, dessen Sohn Fritz Baare, den General-Secretär des Vereins, den technischen Director Diefenbach, den Ingenieur Bering, den Leiter der Schienenwalzwerke Graeff, gegen dessen Obermeister und den Ingenieur Julius Gremme, den Leiter der Probe der Stücke. Niemand glaube, daß etwa die genannten vier Beamten auf eigene Faust Stempelfälschungen vorgenommen haben. Bering sei Landwehrartillerie-Hauptmann, der ohne ganz gehörige Garantien und gemessenen Befehl sich nicht herbeilassen würde, Stempel zu fälschen.

Aus Trier meldet die „Post": Gestern Nachmittag wurde der Schrein mit dem **heiligen Rock** unter Leitung des Bischofs Dr. Korum aus der Schatzkammer gebracht und auf den Platz gehoben, wo er ausgestellt wird. Die werthvollsten und geschichtlich interessantesten Reliquien des Doms wurden ausgelegt. Der heilige Rock steht unter einem prachtvollen Baldachin aus purpurrothem Sammet, der reich mit Gold verziert ist. Oben befindet sich ein goldenes Kreuz, die Dornenkrone und Nägel auf der Spitze. Schweizer mit rothem Talar und rothen Lanzen sorgen für Ordnung in der Kirche. Heute Vormittag, Punkt 9 Uhr, trat der Bischof Dr. Korum ein mit Stab und Mitra in prächtigem Gewande, begleitet von den hohen Geistlichen. Ihm schritten Malteser in rothen Röcken und weißen Beinkleidern voran. Zum Schluß erschien noch ein 90 Jahre alter Geistlicher der Dompfarrei, geführt von einem jüngern Geistlichen. Die Ansprache hielt der Bischof im Chor und segnete die Anwesenden. Er führte aus, der ungenähte Rock sei ein Symbol der Einheit der katholischen Kirche. Der Feier wohnten die Spitzen der Behörden, die Bischöfe von Luxemburg und Birmingham, Malteserritter, die Abgeordneten von Schorlemer-Alst und Heereman bei. Unter dem Vorantritt der Geistlichen schritt er dann hinaus, verrichtete ein Gebet vor dem heiligen Rocke und hob dann die weiße Hülle hinweg, alles kniete nieder. Die enthüllte Reliquie war weithin sichtbar Auf weißem goldgestickten Untergrund steht die Reliquie, die beiden Aermel ausgebreitet. Sie ist von matt graubrauner Farbe, anscheinend glatt gerändert. Die Länge entspricht ungefähr der eines Mannes mittlerer Statur. Nach der Enthüllung des Rockes folgte ein feierliches Pontificalamt. Bei naher Besichtigung zeigt das Gewand weiß schimmernde Stellen. Die viel erwähnten Figuren im Gewebe sind noch sichtbar, aber total farblos. Die ganze Breite der Straße einnehmende Processionen gehen bei der Reliquie vorüber. Zwei Malteserherren halten mit gezogenen Degen an dem Schreine Wache. Am untern Rande des Schreins ist eine Oeffnung, durch welche zwei Geistliche die ihnen übergebenen Gegenstände zur Berührung des Rockes stecken.

Wie schon gemeldet, **hält der Pariser Correspondent der „Times"** in deren neuester Nummer **sein Interview mit dem Botschafter Grafen Münster** aufrecht und fügt hinzu, er habe dasselbe veröffentlicht, weil er glaubte, daß Graf Münster die Veröffentlichung wünschte und Befehl hatte, sie zu wünschen.

Eine Meldung der „Times" aus Konstantinopel besagt, daß officiellen Berichten aus Petersburg zufolge die russische Regierung die **Militärdepots in Polen**, Litthauen und Bessarabien mit beispiellos großen Mengen neuen Getreides anfüllen lasse, da die alten Vorräthe aufgebraucht seien. Die ungewöhnlich großen Vorräthe, welche aufgehäuft werden, geben zu **Gerüchten von Kriegsvorbereitungen** Anlaß. Die Militärbehörden geben zu, daß sie noch nie zuvor solche dringende Befehle zu ausgiebiger Förderung der Completirung der Depots erhalten haben.

s. **Lübeck**, 20. August. Die Handelskammer reichte beim Senat eine Petition ein, er möge auf die Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle hinwirken.

† **Frankfurt**, 20. August. Die Warschau-Wiener Actien sollen an der Antwerpener Börse eingeführt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bremen, 20. August. In einer heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung des Nordwestdeutschen Ausstellungsvereins wurde beschlossen, die Garantiescheine mit 33⅓ Procent Zeichnung heranzuziehen.

München, 20. August. Heute Nachmittags um 2 Uhr fand die zweite Sitzung der Delegirten für die Handelsvertrags-Verhandlungen statt.

Paris, 20. August. Amtliche Depeschen bestätigen die Nachrichten über **traurige Verwüstungen durch einen Sturmwind auf der Insel Martinique**. Im Fort de France wurden zwölf Personen getödtet, in Lamentin zehn, zahlreiche Personen wurden verwundet. In St. Pierre wurden fünf Todte und mehrere Verwundete gezählt; auf dem Pélotefluß wurden zwei Personen getödtet, in François sechszehn, in Latrinité zehn. Die materiellen Verluste sind ebenfalls sehr beträchtlich. Seit 1817 ist Martinique von keinem ähnlichen Unglück heimgesucht.

Brüssel, 20. August. Auf dem Socialistencongreß wurde der Antrag Singer angenommen, welcher dahin geht, daß die Anträge aller Redner beim Bureau zu deponiren sind, welches dieselben einer Vorprüfung, eventuell einer weiteren Vorbereitung zu unterziehen hat.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. August.

• **Sedanfeier.** Der Breslauer Krieger-Verein wird am 2. September dieses Jahres von 4 Uhr Nachmittags ab im Liebich'schen Garten eine Sedanfeier veranstalten, bei welcher die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters Stude concertiren wird. Abends findet u. a. eine Illumination des Gartens statt; den Schluß der Feier wird ein Tänzchen machen.

• **Erster Breslauer Radfahrer-Verein.** Bei der am Ende vor. Monats stattgefundenen Vorstands-Ersatzwahl des Vereins wurden die Herren Adolf Heidrich jr. zum ersten Vorsitzenden, Ernst Knappe zum zweiten Vorsitzenden, Georg Horn zum zweiten Schriftführer und Heinrich Sporleder und R. Anger zu Beisitzern gewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt bereits mehr als 100.

o. **Haidekraut. Brombeeren.** Die ersten Sträuße unserer schönsten Herbstblume, des Haidekrautes oder der Erika (Calluna vulgaris), der lieblichen Zierde der norddeutschen Haiden und unserer Hügelregion, kommen jetzt auf den Markt. Bekanntlich gehört die Erika zu jenen Pflanzen, aus deren äußeren Formen Schäfer und Jäger, Wurzelgräber, Kräuterfrauen und sonstige Weise auf lange Zeit voraus den Verlauf der Witterung, in diesem Falle die des nächsten Winters, prophezeien. Je länger die Blüthenähre der Erika ist, um so länger wird der kommende Winter. In diesem Herbst aber ist die Erika unheimlich langährig und wenn das „Ahnungsvermögen" der Pflanze zur Wahrheit würde, dann würden wir auf sechs Monate Winter rechnen. Mitunter behalten aber glücklicher Weise die Ungläubigen Recht, welche die lange Aehre der Erika auf ein feuchtes Jahr zurückführen, in welchem die Pflanze Zeit hatte und Stoff in Menge fand, einen so langen Blüthentrieb aufzubauen. — Als köstliche Herbstfrucht kommen jetzt, meist vom Waldrande, nur selten aus dem Garten, glänzend braunschwarze gewürzige Brombeeren auf die Märkte. Der Schlesier unterscheidet sorgfältig zwischen Rahmbeeren und Brombeeren, die auch botanisch verschieden sind. Erstere sind grauweiß bereift und darunter dunkelblauschwarz; dabei fehlt der Rahmbeere (Rubus caesius) der gewürzhafte Geschmack, sie sind einfach fruchtsäuerlich, während die Brombeere (Rubus fructicosus) hauptsächlich glänzend braunschwarz und aromreich ist. Die großen Gartenbrombeeren sind nicht Kreuzungen von Himbeere und Brombeere, wie oft geglaubt wird; allerdings kommen durch die Cultur gezogene echte Brombeeren-Kreuzungen von Himbeeren und Brombeeren wild bei uns vor, und Rudolf von Uechtritz entdeckte z. B. solche in der Nähe der Sitten bei Obernigk, sie sind aber nur wenig in die Gärten übergegangen. Die Frucht dieses Bastards hat Brombeerform und Himbeergeschmack.

—a— **Thierquälerei.** Auf der großen Scheitnigerstraße wurden heute Morgen auf Veranlassung des Schutzmanns Müller I zwei gänzlich abgetriebene Pferde aus einem schwer beladenen Ziegelwagen auf offener Straße abgespannt und dem Eigenthümer, einem Fuhrherrn in Zimpel, zurückgeschickt. In Folge mangelhafter Unterpolsterung der Geschirre hatten sich die Thiere so wund gerieben, daß große Fleischwunden am Halse und an den Seiten sichtbar waren.

ee **Gardinenbrand.** Am 19. d. M., Abends, entstand in der Wohnung einer Kaufmannswittwe auf der Neuen Taschenstraße dadurch ein Gardinenbrand, daß der Sohn derselben mit einem brennenden Licht der Gardine zu nahe kam. Der Brand wurde sofort unterdrückt, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

ee **Auffinden einer Kranken.** Am 19. d. M., Nachmittags, wurde vor dem Grundstück Reuschestraße 36 die Arbeiterwittwe Auguste Becker schwer krank aufgefunden und nach dem Allerheiligen Hospital geschafft.

ee. **Zur Verhaftung gesucht.** Mitte vorigen Monats hat ein unbekannter Mann bei verschiedenen Studenten in Heidelberg dadurch Betrügereien verübt, daß er unter falschen Vorspiegelungen sich Darlehne erschwindelt hat. Bei dem einen der Studenten nannte er sich Bauführer Johann Ertel und behauptete, daß er in Metz in Arbeit gewesen sei und sich auf der Heimreise nach Breslau befinde; seine Geldmittel seien ihm aber ausgegangen, weshalb er um ein Darlehen bitte. Bei einem andern nannte er sich Kaufmann Baumeister aus Breslau und gab an, dort auf der Scheitnigerstraße zu wohnen; sein Vater sei Gutsbesitzer und er selbst kenne die Eltern des Studenten sehr genau. Er komme von Metz, woselbst er als Techniker gearbeitet habe, und reise jetzt nach Hause, doch fehle ihm Reisegeld. Die erhaltenen Geldsummen versprach er sofort zurückzusenden. Da die Rückgabe derselben aber nicht erfolgte, wurden Nachforschungen angestellt, die ergaben, daß der Bauführer alias Techniker ein Schwindler war. In dem auf der Scheitnigerstraße genannten Grundstück wohnt allerdings ein Kaufmann namens Baumeister, der jedoch nicht im geringsten mit dem Manne identisch ist und auch das Individuum nicht kennt, das seinen Namen mißbrauchte. Der Unbekannte war 35 Jahr alt, mittelgroß, hatte dunkelblondes Haar, röthlich blonden Schnurrbart und trug einen dunkelbraunen Anzug.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Abhanden gekommen: zwei silberne Cylinderuhren. — Gestohlen: einem Mädchen auf der Sedanstraße Wäsche und 31 Mark; einem Telegraphenaspiranten auf der Matthiasstraße ein Portemonnaie mit 23 Mark, eine silberne Cylinderuhr und verschiedene werthvolle Kleidungsstücke; einem Holzhändler auf der Posenerstraße 6 Mark; einem Restaurateur auf der Gräbschenerstraße 11 Flaschen Wein; einem Milchhändler auf der Brüderstraße 15 Mark. — Verhaftet vom 19. bis 20. d. Mts.: 31 Personen.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Während der Verkehr auf sämmtlichen Gebieten des heimischen Eisenmarktes seine Regsamkeit bewahrt, charakterisirt sich die Tendenz immer noch als eine ungewisse. Es liegt dies hauptsächlich an der grossen Lustlosigkeit, welche unter den Consumenten seit längerer Zeit Platz gegriffen hat und die ungünstigen Nachrichten, welche immer wieder über die Situation der Concurrenzgebiete verlauten, sind nicht dazu angethan, der Stimmung ein freundliches Gepräge zu verleihen. Der Bedarf ist wohl unzweifelhaft als ein grosser zu bezeichnen; es wird jedoch von der Hand in den Mund eingekauft und grössere Abschlüsse seitens der directen Consumenten kommen nicht zu Stande. Hierfür spricht auch, dass das Lagergeschäft der Grosshändler sich in viel günstigerem Umfange abwickelt, als die Verkäufe der letzteren zur directen Werksverladung an die kleineren Kunden. — In der Beschäftigung unserer heimischen Walzeisenwerke hat gegen die Vorwochen keine wesentliche Veränderung stattgefunden. Es liegen ziemlich ausreicheude Specificationen sowohl in grobem Handelseisen wie in Feineisen vor, so dass die Werke in der Lage sind, gut zu verladen, ohne dadurch von ihrem Beschäftigungsgrade zu rasch herunterzukommen. Die erledigten Aufträge werden sowohl durch neu eingehende Ordres aus dem Inlande, welches sich bereits für den Herbst einzudecken beginnt, als auch von der ausländischen Kundschaft, soweit diese den günstigen Wasserstand auszunützen vermag, ziemlich ersetzt. Die infolge des weiteren Sinkens des Rubelcourses eingetretene Stille im russischen Geschäft macht sich fühlbar. — In Blechen sind die Walzwerke lediglich auf den Bedarf des Inlandes angewiesen, der sich gegenwärtig noch rege erhält. Die im Herbst beginnende Saison für Ofenartikel lässt allerdings eine weitere Regsamkeit des Verkehrs erhoffen, doch wird der Ausfall des Baubedarfs empfunden werden Es ist kaum zu erhoffen, dass sich der gegenwärtig erzielte Preis von 17 M. per 100 Kilogramm auf seiner Höhe wird erhalten lassen, da die westfälischen Concurrenzpreise den Markt stark bedrücken. Der Roheisenmarkt ist weiter ohne Bewegung geblieben, trotz der Entlastung durch die gut beschäftigten Walzwerke. Die Situation der Hochofenwerke ist nach wie vor keine erfreuliche. — Auf dem **Zinkmarkte** sind Umsätze nicht zu verzeichnen; die Stimmung ist fest wie in den Vorwochen. Bestände sind nicht vorhanden, so dass ohne vorherige Specification keine Waare erhältlich ist. Auch in Walzblechen herrscht flotte Beschäftigung vor. — Was den **Kohlenmarkt** angelangt, so ist die Nachfrage nach Stück und Würfel seitens der Eisenbahnen und Kohlenhändler, welche bestrebt sind, sich vor der mit dem 1. September eintretenden Preiserhöhung und mit Rücksicht auf den für später gefürchteten Wagenmangel grössere Bestände einzulegen, rege. Bestände sind in diesen Sortimenten nicht vorhanden. Für die nahe bevorstehende Zucker-Campagne werden seitens der Gruben bereits Bestände in kleineren Körnungen zur Halde gestürzt. In Industriekohlen geht es in Folge der ungünstigen Lage der Hüttenwerke bereits viel stiller und dürften die Zechenverwaltungen in kleinen Sortimenten demnächst zu namhaften Beständen gelangen.

* **Deutsche Bank.** Eine längere Besprechung der soeben veröffentlichten Semestralbilanz schliesst die „B. B.-Ztg." wie folgt: „Ein Nettogewinn von 6571738 M. für ein Semester gegenüber einem Jahresgewinne pro 1890 in Höhe von 11226270 M. muss in Anbetracht der veränderten Geschäftslage als ein geradezu glänzendes Resultat angesehen werden. Der Gewinnvortrag, welcher nach dem „Communiqué" in jener Semestral-Gewinnziffer enthalten ist, beziffert sich auf 487785 M. Bringen wir diese Summe in Abzug, so bleiben 6083953 M., also ebenfalls noch mehr als die Hälfte des ganzen Gewinnes vom Vorjahre. Trotzdem ist, wie die Verwaltung offen hervorhebt, auf eine gleich hohe Dividende wie für 1890 selbstverständlich nicht zu rechnen, da der Jahresgewinn einerseits durch den aus der bekannten Betrugsaffaire erwachsenden Verlust geschmälert wird und andererseits das II. Semester überhaupt in seinem Resultat hinter dem des ersten zurückzubleiben pflegt. Die Verwaltung erwähnt zum Schluss eine „starke Vermehrung der Wechsel und Devisen-Bestände", gleichzeitig aber eine „Verminderung der Reports", während die übrigen Positionen im Wesentlichen unverändert geblieben sein sollen. Man kann sich also ein ziemlich vollständiges Bild der augenblicklichen Geschäftslage machen und wenn man in Betracht zieht, dass bei dem Jahresabschlusse pro 1890, abgesehen von einer überaus niedrigen Bewerthung des beträchtlichen Immobilienbesitzes der Bank, auch bei der Einstellung der Effectenbestände mit äusserster Rigorosität verfahren worden war, so ist sicherlich anzunehmen, dass nicht nur die Besitzer von Actien der Deutschen Bank selbst über die Veröffentlichung der Semestral-Gewinnziffer erbaut sein werden, sondern dass auch in weiteren Kreisen dem Bestreben Vorschub geleistet werden wird, den Pessimismus an der Börse nicht noch weiter um sich greifen zu lassen."

* **5proc. italienische Rente.** Zu der Frage, ob die deutsche Reichsregierung in der Lage ist, den Ersatz der alten Titres durch neue ohne nochmalige Stempelentrichtung zu gestatten, wurde bereits auf § 2 des Reichsstempelgesetzes hingewiesen, welcher dem Bundesrathe die Möglichkeit bieten sollte, den thatsächlich früher bereits entrichteten Stempel als reichswirkend gelten zu lassen für diejenigen neuen Stücke, welche an Stelle der deutschgestempelten alten treten. Im Berliner „Actionär" wird weiter darauf aufmerksam gemacht, dass im Tarif des Stempelgesetzes hinzugefügt ist, die Abgabe sei „von jedem Stücke nur einmal zu entrichten". Freilich scheint der hieraus zu Gunsten des vorliegenden Falles abgeleiteten Folgerung die weitere Bestimmung entgegen zu stehen, in der von der Stempelabgabe befreit werden: „inländische Rente und Schuldverschreibungen, welche nur zu dem Zwecke des Umtausches ausgestellt werden, sofern dem desfalls von dem Bundesrathe zu erlassenen Controlvorschriften genügt wird"; denn da diese Befreiung ausdrücklich auf inländische Papiere allein gewährt ist, so hat das Gesetz für ausländische Titres, welche nur zu dem Zwecke des Umtausches ausgestellt werden, eine Befreiung nicht vorgesehen. Das Blatt glaubt indess, dass diese Auffassung in Widerspruch stände mit der erst erwähnten Bestimmung, wonach von jedem Stücke die Abgabe nur einmal zu entrichten ist. Die „Frkf. Ztg." erwähnt auch diese Interpretation, weil sie vielleicht diejenige des Commissariats der Berliner Börse ist, bemerkt aber, dass die Reichsregierung bisher diese Auffassung nicht getheilt zu haben scheint.

* **Concursstatistik.** Es wurden von den Gerichten des **Deutschen Reichs** nach den amtlichen Bekanntmachungen im „Reichs-Anzeiger" im Monat Juli 593 Concurse eröffnet gegen 499 im Juli 1890, 501 im Juli 1889, 435 im Juli 1888, 369 im Juli 1887 und 403 im Julidurchschnitt der Jahre 1880 bis 1889. Im Vergleich zum Vorjahr hat also die Zahl der Concurse um 94 oder 18,8 pCt. zugenommen. In den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres sind 4316 Concurse eröffnet gegen 3618 im gleichen Zeitraum des Jahres 1890 und 3183, 3223, 3033, 2984, 2843, 2801, 2887, 3187, 3117 und 3506 im im gleichen Zeitraum des Vorjahres bis 1880 zurück. Das Jahr 1891 ist also bisher von allen Jahren seit Einführung der Reichsconcursgesetzgebung bei Weitem am schlechtesten verlaufen. Im Vergleich zum Jahre 1890 sind 698 oder 19,3 pCt. und im Vergleich zum Jahre 1889 1133 oder 35,6 pCt. Concurse mehr eröffnet. Als beendet sind im letzten Monat 536 Concurse gemeldet, von denen 12 auf Antrag des Schuldners mit Zustimmung aller Gläubiger und 41 Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt sind, während 132 durch Zwangsvergleich und 351 durch Schlussvertheilung beendet wurden.

A—z. **Submission auf Kleineisenzeug.** Bei der am 15. d. in Erfurt stattgehabten Verdingung betheiligten sich auch mehrere schlesische Werke, doch wurden sie durchgängig von ihren rheinisch-westfälischen Concurrenten unterboten. Mindestfordernde blieben für 215560 und 504851 kg Laschen das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund mit 116,90 M., 57994 kg Laschenschrauben, Funke & Hueck und C. Schmidt & Co., beide in Hagen mit 218 Mark, „Archimedes", Actien-Gesellschaft in Breslau verlangte 232½ M., Schönawa in Hoffnungshütte bei Ratiborhammer und R. Fitzner, Laurahütte 230 Mark, 189909 kg Hakenplatten der Georg-Marien-Verein in Osnabrück mit 305,90 Mark, 33800 kg Klemmplatten die Union in Dortmund mit 279 Mark, 24600 kg Hakenschrauben C. Schmidt u. Co., Hagen mit 258 Mark, (Schönawa u. Fitzner 290 M.), 145000 kg Hakennägel Englerth und Cünza, Eschweiler-Aue mit 187 M. (Redenhütte 225 M., Schönawa und Fitzner 220 M.), 714235 kg Unterlagsplatten Krupp, Essen, mit 121,90 M., 212000 St. Schraubennägel (Tirefonds) Funke u. Hueck mit 120 M. (Schönawa 140, Fitzner 130 M.). Alle Preise per 1000 kg fr. Fabrikstation.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 20. Aug. Baarvorrath, Gold Zun. 100000, Silber Zun. 1670000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 40239000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 2144000, Notenumlauf Abn. 33351000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 6744000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 1450000.

Londoner Bankausweis.		13. Aug.	20. Aug.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	17106000	17020000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	26453000	26211000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	27109000	26781000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	28298000	28394000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	34654000	33250000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	3818000	4199000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	16158000	16218000
Regierungssicherheiten	Pfd. Sterl.	11339000	10315000
Procentverhältniss der Reserven zu den Passiven	pCt.	44¼	45¼

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Die von der Deutschen Bank ausgegebenen Mittheilungen über den Semestralabschluss hatten bereits an den gestrigen Abendbörsen von Frankfurt und Hamburg zu einer wesentlichen Erholung der Course Anlass gegeben, auch die heutige Berliner Börse theilte diese günstige Auffassung. Obgleich im Kreise der Baissepartei, welcher der Abschluss sehr ungelegen kommt, versucht wurde, die Gewinnziffer mit der Bemerkung zu bemängeln, dieselbe sei nicht allein aus den Devisen des Bankgeschäfts, sondern aus geglückten Operationen in Fonds und Devisen entstanden, entschloss man sich doch zu umfangreichen Deckungskäufen, welche eine wesentliche Erhöhung der Course auf allen Gebieten herbeiführte. Zur Befestigung der Tendenz trugen auch die höheren Course bei, welche London für die argentinischen Werthe sandte und welche eine, wenn auch mässige Erhöhung der Course der hier notirten Anleihen herbeiführte. Als Grund wird angeführt, dass die Ernte am La Plata eine ganz ausserordentlich günstige ist. Es ist zu wünschen, dass dieser Umstand sich von günstigem Einfluss auf die Finanzlage erweisen möge. An unserer Getreidebörse war auch heute wieder bei allerdings weniger grossen Umsätzen die Tendenz eine feste, die Fondsbörse hat sich jedoch von der Kornbörse emancipirt und die Bewegungen beider sind nicht mehr so in Abhängigkeit von einander wie bisher verlaufen. — Bochumer Gussstahlactien zeichneten sich heute durch besondere Festigkeit aus, da von verschiedenen Seiten Anstrengungen gemacht werden, um sich Stimmen für die bevorstehende Generalversammlung zu sichern. — In dem gestern zur Lieferung von 1550 Tonnen Flussstahlschienen angesetzten Termine bei der Königlichen Eisenbahndirection Berlin blieb die Georg-Marienhütte in Osnabrück mit 120 Mark pro Tonne ab Werk mindestfordernd. — Die Liquidatoren der Sommerfelder Tuchfabrik vorm. Fischer u. Co. machen bekannt, dass die Liquidation der Gesellschaft beendet ist und 140,75 M., d. i. 47 pCt. auf jede Actie zur Auszahlung gelangen. — Eine mit der falliten britischen Bank von Australien eng liirte Melbourner Länderbank, die Anglo-australische Bank, suspendirte mit 120000 Lstr. Depositenschulden ihre Zahlungen. — Der amerikanische Staatsschatz beendete gestern bereits die Silberkäufe pro August.

Berlin, 20. August. **Fondsbörse.** Die von der Deutschen Bank veröffentlichte befriedigende Semestralbilanz hat auf die Börse im weiteren Sinn günstig eingewirkt. Neben zahlreichen Deckungen des Platzes waren heute auch wieder einmal grössere provinziale Käufe zu constatiren; namentlich Süddeutschland war als starker Käufer am Markte. Ausser durch das erwähnte Motiv wurde der Verkehr auch durch das Dementi, welches die gestern cursirenden Gerüchte von einem russischen Weizenausfuhrverbot seitens der „Nord. Telegr. Cie." fanden, günstig berührt. Ganz besonders aber noch durch die Besserung, welche sich in Scrips und allen deutschen Anleihen vollzog und für die Haltung der Initiative mancher Kreise bestimmend war. Von fremden Börsen lagen ohne Ausnahme ebenfalls festere Notirungen vor. Das Ultimogeschäft ist leicht in Fluss gekommen und zwar zeigt sich dabei überwiegend Baisseposition. Bankactien haben durchweg grössere Avancen erzielt, namentlich Deutsche Bank, Disconto-Antheile, Creditactien, Dresdener, Darmstädter. Credit ultimo 148,90 bis 148,75—149—148,70—149,40—149, Nachbörse 149,90, Commandit 167,75—167,50—168,40—168—168,50—168,25, Nachbörse 168,90. Deutsche Bahnen ziemlich animirt, Dortmund-Gronauer lebhaft gefragt. Oestliche Grenzbahnen, Lübecker anziehend, Oesterreichische Bahnen begehrt, insbesondere Duxer und Exportbahnen; Schweizer Bahnen auf Deckungen höher. Montanwerthe ebenfalls fester, Bochumer höher; ultimo 110,50—111—110,60 bis 111,50—111,25, Nachbörse 112,25, Dortmunder 64,75—65, Nachbörse 65,40, Laura 114,25—114,10—114,50—114,40, Nachbörse 115. Fremde Fonds wesentlich besser, Russische Noten lebhaft gefragt, höher; ultimo 208,75—208.25—208,75, Nachbörse 209,75, 1880er Russen 95,30 bis 95,40, Nachbörse 95,40, 4 procent. Ungarn 89—89,10, Nachbörse 89,10. Tendenz blieb auch später fest. Cassabahnen leicht anziehend, Cassabanken ohne Anregung, inländische Anlagewerthe weiter gebessert, Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten still, ziemlich fest, Mährisch-Schlesische Prioritäten nachgebend, Italiener, Portugiesen gut beachtet, Serben schwach, Russische Prioritäten belebt. Fremde Wechsel besser.

Berlin, 20. August. **Productenbörse.** Die gestern gemachte Wahrnehmung, dass das Geschäft im Begriffe schien, in ruhigere Bahnen einzulenken, wurde vom heutigen Verkehr durchaus bestätigt. In keinem Artikel kam es zu lebhaften Umsätzen, die Haltung liess keinerlei Erregung gewahren. — Loco Weizen gut behauptet. Im Terminverkehr kamen die neuerdings merklich gesteigerten Notirungen der amerikanischen Märkte wenig zum Ausdruck. Gleich vom Anbeginn zeigte sich lebhaftes Angebot, für welches fast jede Beachtung zu fehlen schien. Erst nach erheblichem Abschlage trat solche hervor, dann gestaltete sich der Markt ausgesprochen fest, bis er am Schlusse wieder matt wurde, so dass nahe Sichten ungefähr wie gestern, Wintertermine circa $1\frac{1}{2}$ M. niedriger schlossen. Gehandelt wurde heute ein Dampfer weisser Kurachee à 183 M. cif Hamburg. — Von loco Roggen kamen reichliche Offerten bei Platzmühle unter; bessere Gattungen erzielten vollbehauptete Preise. Terminhandel wenig feste. Unter kleinen Schwankungen haben Preise keine nennenswerthe Veränderung erfahren. Von fremder Waare wurden Abschlüsse nicht bekannt. Zweite Hand forderte heute für Western per August-September 210 M. cif Hamburg. — Loco Hafer in neuer Waare flau, niedrigere Termine wenig verändert. — Roggenmehl preishaltend; August sogar 25 Pf. theurer. — Mais still. — Rüböl bei schwachem Geschäft kaum behauptet. — Spiritus verfiel nach festem Einsatz flauer Tendenz, als die Commissionäre für alle Termine ein ziemlich dringendes Angebot entwickelten. Trotz energischer Ankäufe der Hausse schloss der Markt ohne Erholung. Die Preise hatten 80 bis 90 Pf. gegen den gestrigen Schluss eingebüsst.

Posen, 20. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 71,00, 70er 51,00. — Tendenz: Matt. — Wetter: Regen.

Hamburg, 20. Aug., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per August 82, per Sept. $81\frac{3}{4}$, per Decbr. $70\frac{1}{2}$, per März 1892 $68\frac{1}{4}$. — Ruhig.

Hamburg, 20. Aug., 7 Uhr 14 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Sept. $81\frac{1}{2}$, per Decbr. $70\frac{1}{10}$, per März 1892 68, per Mai 1892 68. — Tendenz: Behauptet.

Havre. 20. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 99,50, per December 86,75, per März 83,75. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 20. Aug. **Java-Kaffee** good ordinary $59\frac{1}{2}$.

Hamburg, 20. Aug., 7 Uhr 43 Minuten Nachm. **Zuckermarkt.** (Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) August 13,45, September 13,40, October-December 12,65, Januar-März 1892 $12,82\frac{1}{2}$, Mai 13,10. — Ruhig.

Paris. 20. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% behauptet, loco 36,25, weiss. Zucker behauptet, per August $36,37\frac{1}{2}$, per September $36,37\frac{1}{2}$, per October-Januar 35,25, per Januar-April $35,62\frac{1}{2}$.

Paris, 20. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% behauptet, loco 36,25—36,50, weisser Zucker fest, per August $36,62\frac{1}{2}$, per September $36,62\frac{1}{2}$, per Octbr.-Januar $35,37\frac{1}{2}$, per Januar-April 35,75.

London. 20. Aug. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15\frac{1}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker loco $13\frac{3}{8}$, ruhig.

Hamburg. 20. August. **Petroleum.** Still. Standard white loco 6,40 Br., Septbr.-December 6,50 Br.

Bremen. 20. Aug. **Petroleum.** Still. Loco 6,10 Br.

Antwerpen. 20. Aug., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bz. u. Br., per August 16 Br., September-December 16 Br. — Fest.

Amsterdam, 20. Aug. Bancazinn $55\frac{1}{8}$.

London, 20. Aug., Nachm. 2 Uhr 15 Min. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 52 Lstr., 7 sh 6 d. — **Zinn** (straits) 91 Lstr. 17 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 15 sh. — **Blei** 12 Lstr. 5 sh. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh 3 d.

Glasgow, 20. August. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	19. August.	20. Aug.
Mixed numbers warrants.	47,3 sh.	47,4 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. August. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	19.	20.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 70	88 40
Gotthardt-Bahn ult.	125 50	126 50
Lübeck-Büchen	146 90	149 90
Mainz-Ludwigshaf. .	108 —	108 25
Marienburger	53 —	53 70
Mittelmeerbahn	91 20	91 10
Ostpreuss. St.-Act. .	73 40	73 90
Warschau-Wien	202 50	203 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau . .	47 —	47 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	— —	93 —
do. Wechslerbank.	94 50	96 10
Deutsche Bank	139 70	142 —
Disc.-Command. ult.	166 10	168 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	147 75	149 10
Schles. Bankverein.	111 25	111 —

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes	— —	103 —
Bismarckhütte	121 —	119 —
Bochum. Gussstahl . .	108 —	110 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	155 —	156 25
do. Pferdebahn . .	133 25	132 75
do. verein. Oelfabr.	— —	96 —
Donnersmarckhütte	74 40	74 —
Dortm. Union St.-Pr.	64 10	64 75
Erdmannsdrf. Spinn.	86 —	86 20
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	85 —	87 —
Giesel Cement.....	90 75	90 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	156 —
Hofm. Waggonfabrik	155 20	155 —
Kattow. Bergbau-A.	120 —	120 25
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	119 50
Laurahütte	113 30	114 70
Märkisch-Westfäl. . .	225 —	228 20
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	130 —	130 60
Nordd. Lloyd ult. . .	108 60	108 90
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	57 —	57 50
do. Eisen-Ind. . .	118 —	118 50
do. Portl.-Cem. .	— —	90 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 —	82 —
Redenhütte St.-Pr. .	38 —	39 50
Schlesischer Cement	— —	118 —
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	201 20	201 —
do. St.-Pr.-A.	201 —	201 —

Cours vom	19.	20.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	43 —	42 70

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	105 40	105 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 90	97 30
do. do. 3%	83 —	83 60
Neue do. 3%	82 70	83 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	— —
do. $3\frac{1}{2}$% do.	97 —	97 40
do. 3% do.	83 —	83 70
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 25
do. do. $3\frac{1}{2}$%	93 75	94 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	95 20	95 20
do. Rentenbriefe . .	101 —	101 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	96 —	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	96 30	96 40
Italienische Rente . .	89 70	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 —	54 —
Mexikaner 1890er . .	82 70	82 70
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	78 40	78 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	78 30	78 30
do. 1860er Loose.	119 —	119 10
Poln. 5% Pfandbr. .	65 50	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	63 60
Rum. 5% amortisable	97 25	97 50
do. 4% von 1890	82 90	83 —
Russ. 1883er Rente .	104 10	104 —
do. 1889er Anleihe	95 40	95 55
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 25	96 —
do. Orient-Anl. II.	— —	66 —
Serb. amort. Rente	86 —	85 80
Türkische Anleihe .	17 90	17 90
do. Loose	62 10	62 70
do. Tabaks-Act. . .	169 —	171 25
Ung. 4% Goldrente	88 90	89 10
do. Papierrente . .	86 70	86 90

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	207 65	209 50

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	171 80	171 55
do. 100 Fl. 2 M.	170 80	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	207 30	209 —

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Berlin, 20. August, 3 Uhr 40 Min [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] In Folge der Veröffentlichung des günstigen Semestral-Abschlusses der Deutschen Bank, sowie auf die Nichtbestätigung des russischen Weizenausfuhrverbots fest eröffnend; im Verlauf auf anhaltende Deckungen auf allen Gebieten bei animirtem Verkehr weiter steigend. Schluss zu höchsten Tagescoursen sehr fest. Scrips 83, 25.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Berl. Handelsges. ult.	126 50	129 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 12	74 50
Disc.-Command. ult.	165 37	169 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	63 75	65 62
Oesterr. Credit ult.	147 62	149 87	Franzosen ...... ult.	118 25	120 —
Laurahütte ..... ult.	113 37	115 50	Galizier .... ult.	88 50	88 50
Warschau-Wien . ult.	201 —	204 50	Italiener .... ult.	89 62	89 87
Harpener .... ult.	176 75	180 75	Lombarden ..... ult.	39 50	40 75
Bochumer ...... ult.	107 87	112 87	Türkenloose .... ult.	62 75	62 75
Dresdener Bank ult.	127 75	132 —	Donnersmarckh. . ult.	74 40	74 —
Hibernia .... ult.	150 75	152 62	Russ. Banknoten ult.	206 75	209 50
Dux-Bodenbach . ult.	214 —	218 —	Ungar. Goldrente ult.	88 62	89 25
Gelsenkirchen . . . ult.	148 87	150 50	Marienb.-Mlawka ult.	53 25	55 25

Berlin, 20. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Schwankend.			**Rüböl per 1000 Kg.** Matt.		
August	241 —	241 75	September-October	62 80	62 60
Septbr.-Octbr. . .	238 50	237 50	April-Mai	63 —	62 80
Octbr.-Novbr. . . .	236 —	234 50			
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			**Spiritus** per 10000 L.-pCt. Flau.		
August	254 50	255 —	Loco 70er	52 30	51 80
Septbr.-Octbr. . . .	240 —	239 25	Aug.-Septbr. . 70er	51 90	51 10
Octbr.-Novbr. . . .	234 50	234 —	Septbr.-Oct. . 70er	49 90	49 10
Hafer per 1000 Kg.			Octbr.-Nvbr. . 70er	49 —	48 30
August	170 —	170 50	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. . . .	159 —	159 —			

Stettin, 20. August. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			**Rüböl pr. 100 Kgr.** Unverändert.		
August	— —	— —	August	63 20	63 20
Septbr.-Octbr. . . .	234 50	237 —	September-Octbr.	63 20	63 20
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			**Spiritus** pr. 10000 L.-pCt.		
			Loco 50er	— —	— —
August	247 —	247 —	Loco 70er	53 60	52 50
Septbr.-Octbr. . . .	235 —	— —	Aug.-Septbr. . 70er	52 —	52 —
Petroleum loco . .	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	49 80	49 50

Wien, 20. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien . .	277 62	277 50	Marknoten	58 15	58 20
St.-Eis.-A.-Cert.	275 75	277 25	4% ung. Goldrente	103 35	103 45
Lomb. Eisenb. .	92 50	93 62	Silberrente	91 30	91 20
Galizier	208 —	206 50	London	118 20	118 20
Napoleonsd'or .	9 $40\frac{1}{2}$	9 $40\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	101 15	101 05

Paris, 20. August. 3% Rente 95, 35. Neueste Anleihe 1877. 105, 37. Italiener 90, 40. Staatsbahn 606, 25. Lombarden —, —. Egypter 487, 18. Fest.

Paris. 20. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course] Sehr fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
3 proc. Rente	95 25	95 32	Türken neue cons.	18 47	18 50
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	66 25	66 40
5proc. Anl. v. 1872	105 37	105 30	Goldrente, österr. . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	90 17	90 42	do. ungar. . .	89 06	89 50
Oesterr. St.-E.-A. . .	603 75	607 50	Egypter	487 18	487 18
Lombard. Eisenb. A.	207 50	212 50	Compt. d'Esc. neue.	552 —	552 —

London, 20. August. Consols von 1889 September 96, —. Russen Ser. II. 95, 75. Egypter 96, 25. Bewölkt.

London. 20. Aug., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{3}{4}$ pCt. Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
$2\frac{3}{4}$ proc. Consols . .	96 —	95 15	Silberrente	78 —	78 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	$88\frac{1}{8}$	$88\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$89\frac{1}{8}$	$89\frac{3}{8}$	Berlin	— —	20 55
Lombarden	$8\frac{3}{8}$	$8\frac{3}{8}$	Hamburg	— —	20 55
4% Russ. II. Ser. 1889	$95\frac{7}{8}$	$95\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	20 55
Silber	45 05	45 05	Wien	— —	11 99
Türk. Anl., convert.	$18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{4}$	Paris	— —	25 47
Unificirte Egypter . .	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	$24\frac{3}{16}$

Bankeingang 25000 Pfd. Sterl., Bankausgang 169000 Pfd. Sterl. nach Egypten.

Frankfurt a. M., 20. August. Mittags. Credit-Actien 237, 50. Staatsbahn 237, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 00. Egypter 96, 20. Laurahütte 110, 50. Fest.

Hamburg. 20. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 245—260. — Roggen fest, loco 275—290, russischer fest, loco 220—230. — Rüböl nominell, ruhig, loco 65. — Spiritus still, per August-September $38\frac{1}{4}$, per Septbr.-Octbr. $38\frac{1}{4}$, per Octbr.-Novbr. $38\frac{1}{4}$, per November-December 37. — Wetter: Prachtvoll.

Köln, 20. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 23, 15, per März 22. 15. Roggen per November 25, 00, per März 23, 80. Rüböl per October 66, 40, per Mai 66, 40. Hafer loco 16, 50.

Paris. 20. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per August 28, 00, per September 28, 40, per Septbr.-December 29, 10, per November-Februar 29, 60. — Mehl fest, per August 62, 40, per September 63, 50, per September-December 64, 50, per November-Februar 65, 00. — Rüböl ruhig, per August 75, 75, per September 76, 50, per September-December 77, 50, per Januar-April 79, 50. — Spiritus fest, per August 39, 75, per September 40, 00, per September-December 39, 50, per Januar-April 39, 50.

Amsterdam, 20. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 279. Roggen loco —, per October 260, per März 251.

Liverpool, 20. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 400 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 20. Aug, 7 Uhr 8 Min. Abds. Credit-Actien 239,12, Staatsbahn 239,25, Lombarden $83\frac{1}{2}$, Mainzer —,—, Laura 111,80, Ungar. Goldrente 89,30, Egypter 96,50, Türkenloose 19,75, Türken 18,—, Commandit 169,—. — Fest.

Hamburg, 20. Aug., 8 Uhr 54 Min. Abends. Creditactien 238,00, Franzosen 595,50, Lombarden 199,00, Ostpreussen 73,00, Lübeck-Büchener 148,00, Disconto-Gesellschaft 168,00, Deutsche Bank 142,20, Laurahütte 110,10, Packetfahrt 98,90, Nobel Dynamit Trust —,—, Russ. Noten 209,75. — Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

—ck— **Berliner Bergwerksproducten-Bericht** vom 12.—19. Aug. Die Umsätze in unserem Metallmarkte sind aus den Grenzen nothwendigster Bedarfsdeckung nicht hinausgegangen und in dem Preisstande der einzelnen Artikel bei den widersprechenden Nachrichten aus den heimischen Montandistricten nennenswerthe Veränderungen nicht vorgekommen. Beachtenswerth erscheint nur, dass Abgeber grössere Zurückhaltung an den Tag legen, als bisher. Kupfer neigte mehr zu Gunsten der Käufer: Ia. Mansfelder A-Raffinade 124—127 M., englische Marken 115—123 M., Bruchkupfer 88—98 M. — Zinn verkehrte auf letzter Preisbasis: Banca 196—202 Mark, Ia englisch Lammzinn 196 bis 202 M., Bruchzinn 140—150 Mark. — Rohzink wurde gleichfalls fest im Werthe behauptet: W. H. von Giesche's Erben 51,50 bis 53 M., geringere schlesische Marken 49,50—51,50 M., neue Zinkblechabfälle 27—29 Mark, altes Bruchzink 24—26 M. — Antimonium regulus lag eher schwach: engl. Ia. Qual. 98—105 M. — Weichblei nur in Saxonia- und Tarnowitzer Marken etwas billiger abgegeben: Tarnowitzer raff. Harz-Blei 28—30 M., Saxonia 30—31 M., spanisches „Rein & Co." 34—36 M. — Walzeisen blieb fest auf letztem Werthstande: Gute Oberschles. Marken Grundpreis 15 Mark, Brucheisen 4 bis 4,50 Mark. Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin, für Posten en détail entsprechend theurer — Trotz der Zeitungsberichte über Befestigung des Kohlen- und Coksmarktes bleibt für Berlin die Nachfrage in Schmelzcoks und Schmiedekohlen andauernd schwach. — Tagespreise sind pro Tonne gleich 1000 Kilo frei Berlin: Ia. Giesserei-Schmelzcoks 26,50—28,50 M., Hochofencoks 24,50—26,50 Mark, Ia gebrochener Schmelzcoks 28—29,50 Mark, Schmiedenusskohlen 22,50 bis 24,50 Mark.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate** vom 12.—19. Aug. Unter Berücksichtigung der in letzter Zeit stark zusammengeschrumpften Bestände in Kartoffelstärke und Mehl hat sich in denselben ein lebhaftes Geschäft entwickelt. Nicht allein die Vorräthe aus erster, sondern auch aus zweiter Hand dürften zum grösseren Theile in den Consum übergegangen sein. Preise verfolgten weiter steigende Richtung, welche bei der stärker auftretenden Nachfrage noch nicht abgeschlossen sein dürfte, auch dadurch beeinflusst, dass sich namentlich die Knappheit von Mehl immer fühlbarer macht. Für nicht volle prima Stärke wurde 23,75 M. ab Wasserstation bezahlt, es gingen einige tausend Sack um. Uebliche prima Stärke und Mehl erzielte steigend bis 24,25 Mark ab Bahn und bis 24,50 M. ab der Wasserstationen in Pommern, Posen und Schlesien; besseres prima Mehl wurde bis 25,50 Mark ab Oderstation resp. Stettin und Danzig frb. bezahlt. Ab den märkischen und sächsischen Stationen ist Beides von 25—25,75 Mark zu notiren. Syrup und Zucker, sowie auch Dextrin haben sich der weiteren Steigerung noch nicht angeschlossen. — Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke — Mark, Prima-Kartoffelmehl je nach Qualität 25,50—26,50 Mark, Secunda 22,50—24,00 Mark, Prima-Kartoffelstärke 25,30—25,60 M., Secunda 22,00—23,75 M., Prima weisser Kartoffelsyrup 42° prompt 29,50—30,25 M., do. gelber prompt 28,50—29,00 M., Prima weisser Kartoffelzucker prompt 29,50—30 Mark, do. gelber prompt 27,50 bis 28,50 Mark, Prima-Dextrin prompt 31 bis 31,50 M., Krystallinischer Kartoffelzucker 99 pCt. 54—58 M., do. Nachproduct 80 pCt. 23—27 M. Preise per 100 Kilo bei Abnahme nicht unter 10000 Kilo.

Vom Standesamte. 19./20. August.

Aufgebote:

Standesamt I. **Welz,** Paul, Arbeiter, ev., Märkischestr. 80, **Döring,** Ernestine, ev., ebenda. — **Krell,** Aug., Haushälter, ev., Große Groschengasse 4, **Liebetanz,** Anna, kath., Am Rathhaus 10. — **Kalischer,** Moritz, Kaufmann, jüd., Carlsplatz 1, **Rosenthal,** Klara, jüd., Karlsstraße 12. — **Schoeps,** Gustav, Königl. Rentenbank-Beamter, ev., Kupferschmiedestraße 30, **Schütze,** Helene, ev., Oderstraße 8.

Standesamt II. **Kunkel,** Ernst, Maler, ev., Sonnenstr. 3, **Hilbich,** Marie, kath., Gräbschnerstraße 5. — **Möse,** Carl, Kutscher, ev., Vorwerkstraße 74, **Jeutsch,** Anna, ev., Bahnhofstraße 13. — **Pfumfel,** Aug., Buchhalter, ev., Grünstraße 6, **Berger,** Hedwig, ev., N. Taschenstr. 1a. — **Finsterbusch,** Paul, Kaufmann, ev., Klosterstraße 55, **Keyl,** Selma, ev., Lützowstraße 4. — **Karrasch,** Aug., Bierkutscher, kath., Haase-Brauerei, **Roßband,** Paul., ev., Neue Tauentzienstraße 35c. — **Hutsch,** Carl, Schuhmachermeister, ev., Friedrichstraße 73, **Kieronim,** Marie, kath., Friedrichstraße 71. — **Ruck,** Joh., Fleischermeister, ev., Victoriastraße 10, **Kunze,** Bertha, kath., Sadowastraße 43. — **Krusch,** Wilhelm, Fleischer, ev., Ohlauerstraße 61, **Freund,** Klara, kath., Höfchenstraße 45.

Standesamt III. **Brandt,** Robert, Glaser, ev., Waterloostr. 18, **Michalik,** Ida, kath., ebenda. — **Ziegler,** Robert, Schneidermstr., kath., Wassergasse 15, **Seiffert,** Henriette, geb. Erdmann, ev., ebenda. — **Rehmet,** Josef, Fleischer, kath., Uferstraße 39, **Janik,** Clara, ev., ebenda. — **Kaletzke,** Gustav, Arbeiter, kath., Bartschstraße 12, **Nissel,** Franzisca, kath., ebenda. — **Heide,** Arthur, Trompeter und Sergeant, ev., Bürgerwerder-Kaserne, **Richter,** Elise, Göppertstraße. — **Anderseck,** Hermann, Schlosser, ev., Sternstraße 49, **Teubner,** Johanne, ev., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Kuntze,** Robert, Streckenarbeiter, 36 J. — **Frenzel,** Robert, Uhrmachergehilfe, 21 J. — **Scholz,** Carl, Restaurateur, 35 J. — **Slodwinsky,** Josef, Victualienhändler, 55 J. — **Cederberg,** Julius, Schirmmacher, 78 J. — **Cyrus,** Rosina, geb. Kirsch, Arbeiterwittwe, 66 J. — **Lauger,** Valesca, T. d. Arbeiters Adalbert, 3 J. — **Fränkel,** Carl, S. d. Fleischers Friedrich, 8 W. — **Welzel,** Hedwig, Tochter des Arbeiters Reinhold, 1 J. — **Hirschfelder,** Wilhelm, S. d. Schlossers Karl, 3 W. — **Tiller,** Henriette, Arbeiterin, 72 J. — **Paul,** Klara, T. d. Barbier und Friseurs Hermann, 2 M. — **Kirsch,** Rosina, geb. Schöpe, Tischlerwittwe, 87 J. — **Keusch,** Robert, Sohn des Haushälters Carl, 9 M. — **Rademacher,** Bruno, S. d. Schuhmachermstrs. Heinrich, 6 W. — **Harter,** Else, T. d. Schlossers Paul, 5 M. — **Menzel,** August, Arbeiter, 29 J. — **Balzer,** Adolf, Feilenhauer, 36 J. — **Pohl,** Anna, T. d. Straßenbahnkutschers Carl, 2 Mon.

Im Auslande verstorben:

Sauer, Emil, Brauergeselle, gest. den 6. Januar 1891 in Brüssel.

Standesamt II. **Otto,** Bruno, S. d. Steuererhebers Josef, 6 W. — **Schnorr,** Elfriede, T. d. Schlossers Gustav, 4 M. — **Trenner,** Elfriede, T. d. Blockmachers Paul, 6 W. — **Hütter,** Carl Wilhelm, Particulier, 77 J. — **Misch,** Bruno, S. d. Nachtwachtmanns Carl, 12 J. — **Klose,** Carl, S. d. Weichenstellers Wilhelm, 11 M. — **Aulig,** Martha, T. d. Arbeiters Johann, 1 J. — **Segieth,** Margarethe, T. d. Schlossers Johann, 2 J. — **Olesch,** Paul, S. d. Klempners Thomas, $\frac{1}{4}$ Std. — **Schosing,** Ida, T. d. Arbeiters Heinrich, 6 M. — **Wiesner,** Otto, S. d. Hilfsbremsers Richard, 1 J. — **Weiß,** Carl, Eisenbohrer, 71 J. — **Dittmann,** Erich, S. d. Kaufmanns Oswald, 10 W. — **Nitschke,** Alfred, S. d. Schlossermeisters Hugo, 7 J. — **Arndt,** Emma, Schneiderin, 15 J. — **Menzel,** Margarethe, T. d. Arbeiters August, 4 M.

Standesamt III. **Wilde,** Wilhelm, S. d. Bahnarbeiters Wilhelm, 5 M. — **Blaschke,** Hedwig, T. d. Schmieds Ernst, 8 W. — **John,** Hermann, S. d. Arbeiters Hermann, 5 M. — **Speer,** Otto, Sohn des verstorbenen Klempners August, 1 J. — **Heinsch,** Frieda, Tochter des Cigarrenmachers Paul, 10 W. — **Beckmann,** Karoline, geb. Flegel, Korbmachermeisterfrau, 69 J. — **Deichsel,** Gustav, Sohn des Musikers Gustav, 1 J. — **Winkler,** Selma, T. d. Maurers Paul, 9 W.

Die Verlobung seiner ältesten Tochter **Martha** mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. **Paul Gauer** aus Düsseldorf beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

E. Palfner.

z. Z. Zoppot, im August 1891. [2002]

Seine Verlobung mit Fräulein **Martha Palfner**, ältester Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **E. Palfner** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Hedwig**, geb. **Kolmar**, zu Rastenburg beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Dr. Paul Gauer.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied sanft unser lieber Sohn, Bruder und Neffe [2859]

Alfred

im Alter von 7 Jahren.

Um herzliches Beileid bittend

Hugo Nitschke, Schlossermeister, **nebst Familie.**

Beerdigung: Sonnabend, den 22. August, Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Tauentzienstrasse 31 b.

Heute Abend 7¼ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unser theurer unvergesslicher Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Fabrikbesitzer

Friedrich Ewald Kurtze,

im eben vollendeten 71. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Salkau, den 15. August 1891. [3113]

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 21. Aug., Abds. 7 Uhr.
Sonnabend, d. 22. Aug., Mrg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7 Uhr.

Residenz-Sommer-Theater.

Freitag:

Der Bettelstudent.

Sonnabend, den 22. August 1891: Benefiz für **Lina Ziegler.**

Neu einstudirt:

Die schöne Helena.

Anfang 7½ Uhr. [1933]

Liebich's Etablissement.

Täglich:

Großes Concert

der [1839]

Capelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **R. Börner** aus **Brieg.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

1769 **Zeltgarten.**

Großes Concert

v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**

Anfang 7½ Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Neues Programm:

3 Gebrüder Rasso,
Kraftkünstler und Kettensprenger.

Heely Brothers,
urkomische Excentrics.

Wardini-Troupe,
Parterre-Akrobaten und Clowns.

Möhring's Piccolo-Theater.

Charles Baron,
Gesangs-Humorist.

Olga und Aida Edelweiss,
internationales Gesangs-Duett.

Elise de Carell,
Costüm-Soubrette. [1838]

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Tivoli.

Doppel-Concert.

Vorführung [1789] beider

Löwen-Gruppen,

Prinz als Kunstreiter und die Löwen im Schiffs-Caroussel.

Non plus ultra.

Anfang 7 Uhr. Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

Waise, 21 J., Verm. 900,000 Mark, m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Ernstgemeinte Off. u. „**Redlich**" Post 97 Berlin.



Turnen von jetzt ab wieder Dinstag und Freitag, Abends 8 bis 10 Uhr, Jahnturnhalle, Neue Antonienstraße.

Kneipe: Stadthauskeller.

Dritter Breslauer Turnverein.

Ottmachau, Hôtel Stern,

vollständig renovirt, empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden.

643 **Trautvetter,**

früher Gleiwitz und Leobschütz.

Kroll'sche Bade-Anstalt,

Werderstraße 2|3,

empfiehlt alle **medicinischen Kur-** sowie **Dampf-, Römisch-, Moor-** u. **Lohebäder.** [2863]

Achtungsvoll **A. Pohl.**

M.

Erbarme Dich, verzeihe! Gieb sogleich Nachricht. Bitte, schicke Beide mit. Bin zu unglücklich.

[2854] **D. tr. M.**

Nachstehende **drei Stück Oesterreichische 4⅕ %ige Silberrente à 100 Fl. nebst Couponsbogen** sind mir abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. [759]

Januar|Juli

Nr. 152394 bis 96.

Gimmler,

Friedrich-Carlstraße 14.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Alwin Hennet,

Neue Taschenstraße 30.

Zurückgekehrt.

Dr. S. Gerstel. 2806

Zurückgekehrt.

Dr. A. Gerstel,

[2807] Beuthen OS.

Zurückgekehrt.

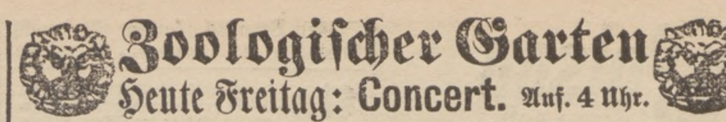
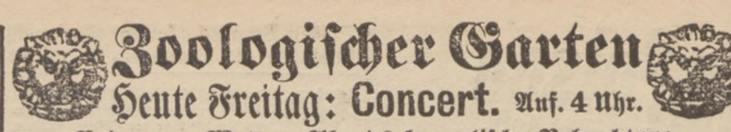
Johs. Weickardt,

Atelier für Zahnersatz, Goldpl. 2c., **Ernststr. 12,** Ecke Neue Taschenstr.

Cursus für engl. kaufm. Correspondenz und Conversation **Neue Taschenstr. 20,** 3. Et.

Conservatorist wünscht gründlich. Violinunterricht im Hause (auch Mädchen) zu ertheilen. Offerten unter **V. C. 91** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2867]

Ein eleg. einspänniges Fuhrwerk empfiehlt sich einer Herrschaft oder einem Arzt zur Benützung. Offerten unter **F. H. 90** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2862]

Zoologischer Garten

Heute Freitag: Concert. Anf. 4 Uhr.

Bei gutem Wetter: Abends bengalische Beleuchtung.

Fechtschule für schlesische Waisen.

Die auf den **22. d. Mts.** im Concerthause anberaumte **Generalversammlung** wird, da das Local wegen Renovation geschlossen ist, **verlegt** und findet am **1. September cr., Abends 8 Uhr, im genannten Local** statt. [1937] **Der Vorstand.**

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt:

Neue Oderstraße 14, parterre.

Arthur Otto Stentzel,

[2848] **Königl. Preuß. Lotterie-Einnahme.**

Gustav Bild, Fabrikgeschäft

(Inhaber: **Hermann Bild**) [1045]

Brieg, Reg.-Bezirk Breslau,

empfiehlt bei solidester Ausführung zu billigsten Preisen: **Drahtzäune** zur Umzäunung von **Wildparks, Hühnerhöfen, Gärten** 2c., **Durchwürfe, Schutzgitter, Volièren, Drahtgeflechte** aller Art, sowie auch ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.** Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.

10. Aufl. — Preis 1 Mk.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen. **H. UNDERBERG-ALBRECHT's** allein ächter **Boonekamp of Maag-Bitter** Gegründet 1846.

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Empfohlene Hôtels.

Aachen. „Hôtel zur kaiserlichen Krone", Alexanderstr. 34/36. Bes. **Otto Hoyer.**

Augsburg. „Hôtel zu den drei Mohren". Direction: **F. A. Hempel.**

Baden-Baden. „Hôtel Petersburger Hof" mit Bädern. Altren. Hôtel. Mäßige Preise.

Berlin W. „Grand Hôtel Bellevue." Besitzer: **Leopold Schwarz** (Potsdamerplatz 1.)

Berlin SW. „Hôtel Habsburger Hof." Am Askanischen Platz. Nur Vorderzimmer. Aufzug. Elektr. Beleuchtung.

Berlin. „Der Kaiserhof", am Wilhelmsplatz. „Hôtel Continental", Bahnhof Friedrichsstraße.

Berlin. „Hôtel Royal." Unter den Linden Nr. 3. Solide Preise.

Berlin C. „Hôtel Germania." Haus I. Ranges, direct gegenüber Bahnhof Alexanderplatz. 200 Zimmer, von 2 Mk. an.

Bremen. „Hôtel Stadt Bremen." Bahnhofstr. 35.

Constanz. „Hôtel u. Pension Insel-Hôtel am See." Herrliche Aussicht auf Bodensee und Alpen.

Dresden. „Hôtel du Nord." Nahe dem Hauptbahnhof.

Dresden. „Grand Union Hôtel." Schönste freieste Lage am Bismarckplatz. Unmittelbar am Böhm. Bahnhof.

Dresden. „Kaiser Wilhelm-Hôtel." Nächst Böhm. Bahnhof.

Dresden. „Hôtel vier Jahreszeiten." 7 Minuten von Hauptbahnhöfen; am Markt. Altrenommirt!

Eisenach. „Hôtel zum Goldenen Löwen." Schönste Lage. Sommer- und Winter-Pension. Bes.: **Fr. Beck.**

Frankfurt a. M. „Britannia-Hôtel." Gegenüber Hauptbahnhof. (Neu!)

Genf. „Hôtel Metropole." Schönste Lage. Mäßige Preise.

Gottesberg i. Schl. „Pechtner's Hôtel zum schwarzen Ross."

Hamburg. „Hôtel St. Petersburg." Am Jungfernstieg und Alsterbassin. Fahrstuhl.

Hannover. „Kasten's Hôtel." Theaterplatz 8/9.

Heringsdorf. „Kurhaus." „Lindemann's Hôtel."

Köln. „Rheinischer Hof." Am Centralbahnhof, gegenüber dem Dom. Besitzer: **C. P. Antweiler.** [1903]

Magdeburg. „Thüringer Hof" gegenüber d. Bahnhof. Bes.: **Wilh. Herbst.**

Misdroy. „Strand-Hôtel" und „Belvedere". 130 Zimmer und 200 Betten. Vorzüglichste Lage. Bes.: **Heinr. Zerres.**

München. „Münchener Hof." Besitzer: **H. Müller.**

Poprad. Hôtel National", am Bahnhof.*)

Bad Wildungen. „Hôtel zur Post."*)

*) Hôtelwagen zu allen Zügen am Bahnhof.

Das neue Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891.

2 Bogen 8°.

Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die „**Exp. d. Bresl. Ztg.**", Herrenstr. 20.

Jugendgottesd.-Synag. Sonnenstr. 25 I. Sonnabd. fr. 5¼, 8 u. Nachm. 4 Uhr Vortr. An Wochtg. fr. 5½ u. Abds. 7 U.





Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- und Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- u. Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billigst

Th. Prokowski, Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 37.

Auffallend leicht!

Aluminium-Schlüssel,

nur den dritten Theil eines eisernen wiegend.

Von jedem Schlosser ohne Schwierigkeit wie Eisen zu bearbeiten.

Zimmerthür-Schlüssel **0,90 M.**
Hausthür-Schlüssel **1,00 M.**

Auf Wunsch übernehmen wir das Ausfeilen der Bärte und berechnen hierfür 0,80—1,00M.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Für Schlosser und Grossisten Extra-Conditionen.

Billige Tapeten-Offerte!

Mehrere Tausend Rollen Tapeten, bisher im Preise von 45 bis 70 Pf., stellen wir, um schnell zu räumen, **mit 25 bis 40 Pf. pro Rolle zum Ausverkauf.**

Muster werden davon nicht versandt.

Sackur Söhne, 1758

Junkernstraße 31, schrägüber Kißling.

Trewendt's Kalender 1892.

Trewendt's

Volkskalender

48. Jahrgang

Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,

Beiträgen von Wilibald Alexis, A. von Freydorf, Paul Landeck, Otto Linke, H. Nagell von Brawe, Th. Nöthig, H. Ort, A. Stanislas, B. C. Walther u. a., Tabellen, Räthseln, Anekdoten 2c.

Eleg. karton. **1 M.**

geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's

Hauskalender

45. Jahrgang

Mit dem Bilde

„Die ersten Schwalben"

in Farbendruck

und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

2851 **Mädchenkleider**

werden weg. Aufgabe ders. noch unterm Kostenpreise verk. Stoffe werden zu jed. Zeit zum Verarbeiten angenommen Kaiser Wilhelmstr. 6. **J. Knoblich.**

Meyer's Lexikon, 4. Aufl., neueste 1890, 16 Originalbde., wie neu, statt 160 Mark nur 80 Mark, verkauft **M. Finkenstein, Poststraße 2.**

Essigsprit-Techniker

empfiehlt sich zu neuen Einrichtungen, reconstruirt mangelhaft arbeitende Fabriken aufs beste und schnellste. Zuschr. unter **„12% Hydrat 86"** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2850]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter **Nr. 92** eingetragenen Gesellschaft [1926]

Selbmann & Neutwig

vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Gesellschafters **Max Neutwig** am 12. August 1891 aufgelöst.

Landeshut, den 14. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Ohlauer Vorstadt Band 3 Blatt 345 Nr. 136 auf den Namen des Färbermeisters **Wilhelm Riedel** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Margarethenstraße 11, belegene Grundstück

am 23. October 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im II. Stock, Zimmer Nr. 91, versteigert werden. [1928]

Das Grundstück mit einer Fläche von 0,18,35 Hektar ist mit 5700 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. October 1891, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Termins-Zimmer Nr. 91 verkündet werden.

Die Termine vom 17. und 18. September 1891 fallen weg.

Breslau, den 15. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenbach Band X Blatt 324 auf den Namen des Handschuhfabrikanten **Albert Scholtz** eingetragene, auf der Beutlergasse belegene Haus- und Gartengrundstück (Restauration, Saal, Kegelbahn, Badeanstalt)

am 24. October 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 813 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1927]

am 26. October 1891, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule, den 17. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Fluchtlinienplan für die westliche Seite der Schmiedebrücke zwischen Ursulinerstraße und Universitätsplatz liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße 14 II., Zimmer 49, vom 22. d. M. ab vierzehn Tage lang in den Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen. [1934]

Breslau, den 19. August 1891.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Fluchtlinienplan für die zukünftige Bebauung der Grundstücke an der Neuen Sandstraße, der Schleussen-, Annen- und Mühlgasse liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße 14 II., Zimmer 49, vom 22. d. M. ab vierzehn Tage lang in den Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen. [1935]

Breslau, den 19. August 1891.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur Verdickung von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig.

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.

Herstellung und Lieferung von Tischler-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten für die Neubauten auf Hauptwerkstatt Breslau-Freiburg und zwar Loos VIIa für die Schmiede, Loos VIIb für die Lackirerei sollen öffentlich verdungen werden. Angebotsunterlagen können für jedes Loos gegen postfreie Einsendung von 2 Mark von unserem Bureauvorsteher Herrn **Eichler** bezogen werden und liegen im Zimmer 34 unseres Verwaltungsgebäudes zur Einsicht aus. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind versiegelt und bestellgeldfrei bis zum Eröffnungstermin **Montag, den 31. August, Vormittags 11 Uhr,** einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. [1929]

Breslau, den 14. August 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Halbstadt).

Verdingung

der Glaseindeckung der Oberlichte der neuen Lackirerei bei der Reparatur-Werkstatt für eiserne Wagen auf Bahnhof Breslau OS. Die Lieferungsbedingungen ꝛc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote **am 8. September 1891, Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 14. August 1891. [1936]

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Der Betrieb der Bahnhofswirthschaft auf Station Cosel Stadt soll vom 1. October 1891 ab anderweitig verpachtet werden.

Offerten sind bis zum 5. September 1891, Mittags 12 Uhr, frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:

Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Cosel Stadt

versehen, an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in dem oben bezeichneten Termin im General-Bureau unseres Verwaltungsgebäudes hierselbst in Gegenwart etwa erschienener Pachtlustiger. Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Generalbureau sowie in dem Dienstlocale des Bahnhofes Cosel Stadt zur Einsicht aus. Exemplare derselben werden gegen Einsendung von 50 Pf. bei uns verabfolgt.

Reisse, den 14. August 1891. [1925]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Günstige Agentur.

Alte und sehr gut fundirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht noch tüchtige Vertreter in allen Kreisen. Besitzt **neuesten und günstigsten** Tarif: Vers.-Capital wird an einem bestimmten Termine auf jeden Fall ausgezahlt, ob Vers. denselben erlebt oder nicht; bei früherem Tode desselben werden **außerdem** noch sämmtliche eingezahlten Beiträge zurückerstattet. Für Agenten leichte und günstige Erfolge. Offerten sub **M. St. 126** an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1919]

Geld, mehrere Millionen auf Hypothek u. f. jed. Zweck von 3¾ bis 5% zu vergeben ohne Provisionszahlung. Vermittler verbet. **D. 65 hauptpostlagernd Berlin.**

Hypothek-Gesuch!

Auf ein in Schlesien gelegenes, sich vorzügl. rentirendes Fabriketablissement der keram. Branche, dessen Fabrikate sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuen, wird eine I. Hypothek von

400 000 Mark

gesucht. Werth der industriell. Anlagen ca. 2 000 000 Mark.

Gefl. Offerten unter **179 O. G.** erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** [762]

9000 M. zu ced. u. **3600 M.** p. 1. Octbr. auf sich. Hyp. ges. Off. sub **J. H. 7412** bef. die **Expedition d. Berliner Tageblattes, Berlin SW.** [761]

Wer liefert in großen Posten ungesalzenen **Weiß- (mager) Käse?** Preisofferten sub **181 C. J.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** [763]

Meinen in **Ober-Ludwigsdorf,** ½ Stunde von **Görlitz** geleg. **Gasthof mit Gerichtskretscham,** nebst schönem Garten und Landwirthschaft (107 Morg.), in bester Lage, Alles in bestem Zustande, beabsichtige ich mit voller Ernte u. sämmtlichem lebenden und todten Inventar (vollständig neu eingerichtet) Umstände halber sofort preiswürdig aus freier Hand **zu verkaufen.** Jede gewünschte weitere Auskunft steht gern zu Diensten.

Oswald Schulz, Görlitz, Brüderstraße 1. [1880]

Die in **Ober-Ludwigsdorf,** ½ Stunde von Görlitz gelegene herrschaftliche Besitzung [1881]

„Katharinenhof“,

besonders geeignet als Ruhesitz für pensionirte Beamte und Rentiers, mit schönem, parkähnlichem Garten und ca. 40 Morgen gutem Acker und Wiesen, beabsichtige ich mit vollständigem lebenden und todten Inventar und voller Ernte für den festen Preis von 55 000 Mark Umständehalber sofort freihändig **zu verkaufen.** Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit. **Oswald Schulz, Görlitz,** Brüderstraße 1.

Mein in **Ober-Ludwigsdorf,** ½ Stunde von Görlitz belegenes, schönes

Bauergut

mit schön gebautem Wohnhaus und Garten, 87 Morgen groß, gute Bodenklasse, beabsichtige ich mit voller Ernte und dem gesammten lebenden und todten Inventar Verhältnisse halber sofort **preiswerth zu verkaufen.** Kauflustige bitte ich, sich direct an mich zu wenden. [1902]

Oswald Schulz, Görlitz, Brüderstraße Nr. 1.

Eine gut eingeführte [749]

Selterwasser-Fabrik

(Specialität: Brauselimonaden) in einer Fabrikstadt der Lausitz ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten erbitte unter **„Limonade“** an **Rudolf Mosse, Forst i. L.**

Ein nachweislich gutes

Herren-Garderoben- und Schuhwaaren-Geschäft

in einer industriellen Stadt der Provinz Sachsen soll unter günstigen Bedingungen **verkauft werden.**

Uebernahme kann in der Zeit vom 1. October bis 1. April erfolgen.

Gefl. Offerten unter **J. M. 7392** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [760]

Mein in **Beuthen O.S.** am besten Platze gelegenes **Destillationsgeschäft Engros** nebst flottem **Detailverkauf** bin ich willens mit Grundstück und Inventar **zu verkaufen.** [1899]

Louis Kessler.

Größere und kleinere

Fichtenparzellen

im Alter von 40 bis 60 Jahren werden zum eigenen Abtriebe

zu kaufen gesucht. 758

Gefl. Offerten sub **K. 1908** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Schellfische 30 Pfg.,
Bratzander 40 „
Flusshechte, Schleie 70 „
grüne Aale 80 „

bei **Paul Neugebauer, Breslau,** Ohlauerstrasse 46.

Ein gr. Posten wollene u. baumwoll.

Tricot-Taillen,

à 1,50 bis 3 Mk., [2770]

im Concurs-Ausverkauf

2 Albrechtsstr. 2.

Himbeersaft,

frisch von d. Presse (ungespritet), offeriren [2860]

L. Galewsky & Co., Albrechtsstr. Nr. 57.

Frische Rehkeulen,

Rehrücken und **Blätter,** sehr billig nur in [2870]

Derb's Wildhandlung, Kupferschmiedestr. 55/56.

Getrocknete Schlempe

hat in größeren Posten abzugeben

L. Ruhnke, 1405

Berlin O., Landsberger Allee 39, III.

Echt Braunschweiger u. Gothaer

Winter-Wurst,

Fleisch-Conserven,

neue, grün marinirte Ostsee-

Delicatess-Heringe,

hochfeinste fette Isländer

Jäger-Heringe,

fetten ger. Lachs, frische französ. Käse

empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Hecht, Schellfisch, Zander, Cabeljau, Bratzander, Lachs, Steinbutten, Seezungen, lebende Aale, Gebirgsforellen, Hummern

empfiehlt [2858]

E. Huhndorf.



Der Bockverkauf

in meiner

Vollblut-Rambouillet-Stammheerde zu Proskau

hat begonnen.

Dieselbe war vertreten auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau, Magdeburg und Bremen.

Beurtheilung der Heerde und Wolle in den Jahrbüchern derselben. Züchter Königlicher Oekonomierath **Schultz in Prenzlau.** Bei Anmeldung Wagen Bahnhof Oppeln.

[593] **Hohberg, Königl. Amtsrath. Sczepanowitz b. Oppeln.**



[757]

Der Bockverkauf

aus dies. **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebild., musik. Französin empfiehlt Frl. Marcus, Werderstraße 5a. [2873]

Eine gebild. Kindergärtnerin sucht für Breslau Frl. Marcus, Werderstraße 5a. [2874]

Empf. perf. **Köchin** mit vorz. Zeugn. **P. Grossmann, Reußenohle 7, I.**

Eine gute Köchin empfiehlt für bald **Grammel, Sonnenstraße 13.**

Perf. u. bürgerl. **Köch.**, Jungf., Stubenmdch. f. u. empf. **Gaber, Gartenstr. 40.**

Empf. ges. Ammen u. Mädchen für Alles **Gottheiner, Wallstr. 20, pt.**

Die **Führung** eines bürgerl. Haushaltes, bei einem alleinst., ält. Herrn, wünscht ein gesetztes, kath. Mädch., w. schon 6 J. eine derart. Stell. inne hatte, z. 1. Oct. od. spät. zu übern. Gefl. Off. b. u. **G. F. 30 postl. Krappitz.** Gehaltsanspr. nach späterer Uebereinkunft.

Für mein **Putz-Geschäft** f. Genres **suche** per 1. Septbr. cr. **bei hohem Gehalt eine tüchtige** [1872]

Directrice.

Offerten mit Gehaltsanspr. bei freier Station bitte

Gustav Mazarin, Schwiebus.

Für meine **Destillation** suche ich zum 1. October oder früher eine gewandte jüd. [1864]

Verkäuferin

von angenehmen Aeußern. Nur solche, die schon längere Zeit in dem Geschäft thätig waren, können Zeugnißabschriften senden an

B. Schlesinger, Beuthen OS., Poststr. 2.

Marken verbeten.

Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. **Danke & Comp., Breslau.**

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Per 1. September cr. suchen wir einen mit der doppelten Buchführung vertrauten [2852]

jüngeren Buchhalter

mit schöner Handschrift.

Nur schriftliche Offert. mit Angabe d. Gehaltsanspr. werden berücksichtigt.

Brasch & Loewenstein, Mühlenfabrikate u. Landesprod.

Ein junger

Correspondent,

der flott und fertig stenographirt u. schön schreibt, findet dauerndes **Engagement.** [2853]

Offerten unter **G. R. 87** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein jüngerer **Commis** kann zum sofortigen Antritt sich melden bei **J. Mamlok,** [2872] **Leinen- u. Modewaarenhdlg., Kupferschmiedestraße 42.**

Per 1. October suche ich [1922]

1 tüchtigen Commis

für mein **Colonialwaar.-Geschäft.**

Poln. Sprache ist Bedingung.

Gehaltsansprüche sind anzugeben.

Myslowitz. J. Grunwald.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Oct. cr. einen tüchtigen [1900]

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

J. Faerber, Beuthen O.-S.

Für ein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** in einer Kreisstadt Mittelschlesiens wird zum 1. October **ein tüchtiger** [1816]

Commis

gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. B. 121** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche per sofort oder 1. October cr. einen der polnischen Sprache mächtigen

Commis. 1931

Kenntniß d. Buchführung erwünscht.

Zabrze. M. Roth.

In meinem **Manufact.-Waar.-Geschäft** findet ein tüchtiger

Verkäufer

per 1. October dauernde Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. [1856]

Adolf Apt, Cosel OS.

Für mein **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Luxus-Waaren-Geschäft** werden noch p. 1. October

2 tüchtige Verkäufer

gesucht. Bewerber, welche großes Talent für Decoriren besitzen, erhalten bei hohem Gehalt den Vorzug.

Philipp Elkan Nachf., Thorn. [1810]

Ich suche per 1. October c. einen **tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen [1915]

Verkäufer.

Josef M. Hamburger. Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft, Kattowitz.

Ein tüchtiger Verkäufer,

mit der Kurzwaarenbranche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, findet per sofort oder 1. October **Engagement.** [756]

E. Rosenthal, Posen.

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche einen tüchtigen [1932]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, Gehaltsansprüche bei freier Station und Abschrift der Zeugnisse erbittet

Firma Nanny Singer, Inhaber J. Silbermann, Kreuzburg OS.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confect.-Geschäft** suche ich per 1. October einen **selbstständigen, der polnischen Sprache mächtigen** [1920]

ersten Verkäufer und Decorateur.

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie melden bei

H. Königsberger, Kattowitz OS.

Prakt. Destillateur, ev. auch als **Reisender, sucht** angenehme dauernde **Stell.** Pa.-Zeugn. stehen zur Seite. Gefl. Off. erb. sub **P. O. 11373** postlag. **Münsterberg i. Schl.**

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft** suche ich zum 1. October c.

einen jungen Mann.

[1908] **Gustav Guttmann, Tarnowitz.**

Für ein hiesiges **Damen-Confections-Geschäft (Damen-Toiletten)** wird eine **gewandte Schneiderin,** die Maaß nehmen und darnach zuschneiden kann, [2861]

als erste Directrice gesucht.

Die Stellung ist eine dauernde und kann auf Wunsch auch Wohnung für mehrere Personen gewährt werden. Genaue Offerten der bisherigen Thätigkeit und Angabe des Hausstandes unter Chiffre **A. 21** an die Exped. der Schlesischen Zeitung erbeten.

Bevorzugt werden solche, welche bisher selbstständig thätig waren.

Für ein feines **Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft** in einer größeren Stadt Niederschles. wird ein tüchtiger, flotter [1884]

Expedient,

welcher Branchen-Kenntnisse besitzt, **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **W. H. 125** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Mühlengeschäft** suche ich einen tüchtigen, umsichtigen, absolut zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen [1921]

jungen Mann

fürs Lager und Expedition zum Antritt p. 1. October cr. Meldungen unter Einreichung von Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an

Aron Fischer, Dampfmühle, **Kempen in Posen.**

Getreide und Futterartikel.

Ein junger Mann, 23 Jahr alt, militairfrei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Ia.-Referenzen, per 1. Octbr. anderweitiges Engagement als **Comptoirist, Expedient oder Lagerhalter.** [2845]

Gefl. Offerten erbitte unt. **G. F. 85** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein in jeder Beziehung kaufm. geb.

junger Mann,

25 Jahre alt, bestens empfohlen, seit 2½ Jahren für ein erstes Haus der Galanteriew.-Branche Norddeutschland und Holland bereisend, wünscht sich per 1. November zu verändern. Gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unter **C. R. 92** an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [2869]

Ein junger Mann

der Woll-, Weiß-, Posament.- und Kurzw.-Branche **sucht,** gestützt auf Ia. Zeugnisse, anderw. dauerndes Engagement. Gefl. Off. erb. u. Chiffre **C. L. 66** an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Manufacturwaaren- und Herengarderoben-Geschäft** suche ich per 1. October d. J. einen

jungen Mann,

der erst vor kurzer Zeit seine Lehrzeit beendet hat. [1921]

Elias Leipziger, Lissa i. P.

Zuschneider,

erste Kraft, 10 Jahre thätig, der ohne Anprobe Civil und Uniform schneidet, **sucht** sofort oder später **Stellung.**

Adresse: **C. Deblitz, Steinau a. Oder.** [2846]

Für ein Eisengeschäft nach außerhalb wird ein [2842]

Lehrling,

mosaischer Confession, mit höherer Schulbildung bei sofortiger Gehaltszahlung zu engagiren gesucht.

Offert. unter **F. E. 84** a. d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Weiß- u. Galanteriewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. October einen [1923]

Lehrling

mit guter Schulbildung. Freie Station im Hause.

Joseph Fränkels Wittwe, Sohrau OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Per 1. Septbr. cr. sucht ein junger Kaufm. **möbl. Zimmer** mit **Pension** in gut. Hause in d. Nähe d. Ohlauerstr. Offert. mit Preisangabe unt. **S. P. 89** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Junkernstr. 18|19,

2. Etage, große Wohnung, auch zu Geschäftszweck. od. Bureaux geeignet, per 1. October **zu vermiethen.**

Näheres beim **Haushälter.**

Königsplatz 5,

hochpart., nach dem Garten gelegen,

drei Zimmer,

zum **Comptoir** mit **Wohnung** geeignet, **bald zu beziehen.** [2844]

Näh. **Königsplatz 4, parterre.**

Nicolaistr. 44|45 u. Neuschestr. 36

eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock per 1. October zu vermiethen. [2856]

Herrschaftliche Wohnung,

5 große Zimmer mit Balcon, — Bade- und Mädchenstube, — großer Küche und Zubehör, **Gartenstraße 15, III. Et., per Octbr. zu vermiethen.** — Näh. im Comptoir des Maurermstr. **Beier** im Seitengebäude daselbst

---

65, Ohlauerstr. 65

ist das von **Hugo Creutzberger** innehabende **große Geschäftslocal per 1. October cr. event. später zu vermiethen.** Näheres **Ohlauerstraße 64, II. Etage, rechts.** [2849]

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	749	13	SSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	752	12	NO 2	bedeckt.	
Christiansund	756	12	NO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	755	15	O 2	Regen.	
Stockholm	759	15	O 4	h. bedeckt.	
Haparanda	762	7	N 4	bedeckt.	
Petersburg	757	12	SW 1	wolkig.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	752	14	SW 1	bedeckt.	
Cherbourg	759	12	SSW 3	wolkig.	
Helder	756	16	SW 2	wolkig.	
Sylt	755	16	W 1	h. bedeckt.	
Hamburg	756	14	WSW 2	wolkig.	
Swinemünde	756	15	W 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	757	16	S 1	wolkig.	
Memel	759	15	OSO 3	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	13	SW 5	wolkig.	
Karlsruhe	760	16	SW 5	h. bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	761	15	W 1	wolkig.	Nachm. Gewitter.
München	760	13	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	758	14	SW 2	heiter.	Thau, Dunst.
Berlin	757	15	SW 3	wolkig.	
Wien	758	14	W 1	bedeckt.	In Oesterreich gest. zahlreiche Gew.
Breslau	757	12	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	22	O 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Nordwesten Irlands hat ohne seinen Ort wesentlich zu ändern an Tiefe abgenommen, während dessen Ausläufer sich jetzt nach dem Skagerrak erstreckt. Hochdruckgebiete mit geringer Intensität lagern über Südwest-, Nord- und Ost-Europa. Bei schwacher, meist südwestlicher Luftströmung ist die Witterung in Deutschland kühl und theilweise heiter. Vielfach haben Regenfälle stattgefunden. Friedrichshafen meldet 26 mm Regen. In Südwest-Deutschland, sowie in Oesterreich-Ungarn fanden zahlreiche Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.